Stadtteil Zeitung

Nr. 184 • Februar 2015 • 19. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Lankwitzer Straße 13 - 17, Haus G • 12209 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: SzS

Das Kinderlachen ist auf der ganzen Welt das Gleiche! Und wie einfach man Kinder zum Lachen bringen kann hat sich auf der Eisfläche vor dem Forum Steglitz gezeigt. Das es zum großen Teil Flüchtlingskinder waren, konnte man nicht sehen. Dies war eine der wunderbaren und schönen Möglichkeiten, Flüchtlingen zu helfen und ihnen das Leben - auch wenn‘s nur ein paar Stunden waren - einfacher zu machen. Liebe Leser, Flüchtlingshilfe geht uns alle etwas an, deshalb haben wir uns in dieser Ausgabe ausschließlich damit befasst. Deutschland hat sehr bewegende Wochen hinter sich, die sehr genau gezeigt haben, wieviel Informationsbedarf zur Integration von Fremden besteht. Es hat sich aber auch gezeigt, wie groß die Spenden- und Hilfsbereitschaft gerade in Steglitz-Zehlendorf ist. Wir wünschen spannende Lektüre!

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe der Stadtteilzeitung ist eine Besondere. Sie widmet sich dem Thema „Flüchtlinge“. Als wir den Themenfahrplan festgelegt haben, ahnten wir noch nicht, wie schnell dieses Thema in das Zentrum unserer Arbeit rückt und wie sehr uns diese Arbeit bewegen wird.

Ursprünglich sind wir davon ausgegangen, dass irgendwann im Frühjahr 2015 ein sog. „Containerdorf“ für Flüchtlinge am Ostpreußendamm eingerichtet wird - und um die erwarteten rund 300 Flüchtlinge wollten wir uns gerne und gut vorbereitet kümmern. Es sollte sicher gestellt sein, dass sich die neuen Nachbarn bei uns im Kiez willkommen geheissen fühlen. Diese Ausgabe der Stadtteilzeitung sollte erste grundsätzliche Informationen zum Thema liefern.

Doch es kam anders: Zu Weihnachten wurde die Sporthalle in der Lippstädter Strasse 5 in Lichterfelde zur Notunterkunft. Die zweite Halle im Bezirk, nachdem kurz zuvor auch die FU Sporthalle in Dahlem belegt wurde. Viel schneller als geplant waren wir gefordert - selbstverständlich hat sich das Stadtteilzentrum Steglitz sofort um die Flüchtlinge in Lichterfelde gekümmert. Unter den Namen **#steglitzhilft (www.steglitzhilft.de)** wurde eine Spendenaktion ins Leben gerufen.

Die Spendenbereitschaft der Menschen aus der Nachbarschaft war (und ist weiterhin) enorm – wir konnten alle Flüchtlinge mit dem Nötigsten an Kleidung versorgen. Viele Menschen haben darüber hinaus Spielzeug und Hygieneartikel ins KiJuNa oder direkt in die Sporthalle gebracht. Grandios. Aktuell unterstützen Ehrenamtliche nicht nur die Spendenannahme und -ausgabe, sondern organisieren Deutsch-Kurse und Begleitdienste. Ich freue mich über soviel Unterstützung und Solidarität mit den Menschen, die in höchster Not zu uns kommen und möchte mich auch an dieser Stelle bei allen bedanken, die gespendet und geholfen haben!

In dieser Ausgabe lernen Sie weitere Projekte, Initiativen und Menschen kennen, die sich für Flüchtlinge und für eine gelebte Willkommenskultur in unserem Bezirk engagieren. Diese Menschen, sind meine „Helden des Alltags“ - und wir vom Stadtteilzentrum Steglitz sind glücklich und dankbar, in diesem Bezirk mit diesen Menschen zusammen arbeiten zu dürfen.

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Thomas Mampel
Geschäftsführer

Flüchtlinge – Wie fremd ist eigentlich fremd?

„Die Herzen bluten uns, wenn wir sie sehen. Verhungert, ermattet, mit abgerissener Kleidung, zerfetzten Schuhen, schmutzige Bündel auf dem Rücken oder mit dem von Wind und Wetter verdorbenen Rest ihrer Habe auf Handwagen - so ziehen sie ihre Straße, als Wegweiser die letzte kleine Hoffnung, dem Schwersten entkommen zu sein und eine neue Heimat zu finden.“ (Karl Deutmann, 1945 Berlin)

Stellen Sie sich vor, es ist Krieg. Stellen Sie sich vor, dass die einzige Chance, die einzige Hoffnung für Sie und Ihre Angehörigen darin liegt, Ihr Bündel zu schnüren, Ihre Heimat zu verlassen und dort hin zu gehen, wo Frieden ist. Wo es Nahrung, Strom und warmes Wasser gibt. Vielleicht auch ein bisschen Freude. Die weite Reise schreckt Sie nicht ab. Auch nicht das viele Geld, das Sie denen zahlen müssen, die Sie vielleicht sogar auf illegalen Wegen Ihrem Ziel näher bringen. Wochen, vielleicht sogar Monate sind Sie unterwegs. Mit nichts außer Ihrem Leben und den wenigen Habseligkeiten, die man auf solch einer Flucht am Mann tragen kann. Wie es ausgeht? Sie wissen es nicht. Aber das ist allemal besser, als auszuharren, die Grausamkeiten auszuhalten oder der Ungewissheit ins Gesicht zu starren.

Ich habe in der letzten Zeit oft versucht, mich in die Menschen hineinzuversetzen, die vor Krieg, vor Hunger und vor dem Terror im eigenen Land flüchten. Und ich habe versucht, diejenigen zu verstehen, die Montag für Montag auf die Straße gehen, um ihrer Angst vor der drohenden „Überschwemmung Deutschlands“ durch Flüchtlinge, vor allem durch Muslime Ausdruck zu verleihen. Viel wurde dazu veröffentlicht, viel diskutiert und gesagt und wenn ich ehrlich bin, dann stehe ich am Ende da und habe den Eindruck, dass nicht der Flüchtling der Fremde für mich ist, sondern all jene, die sich in letzter Zeit auf die Fahne schreiben, das Volk sein zu wollen.

Passend dazu las ich neulich einen Artikel in der Süddeutschen Zeitung. In ihm stellte die Autorin Hannah Beitzer fest, dass wir Deutschen – obwohl alle unter einem Dach beheimatet, mehr und mehr in Parallelwelten leben. Dass sich immer mehr Deutsche in ihr Privatleben zurückziehen, in ihren „Blasen“ bleiben, ohne sich mit den Meinungen der anderen auseinandersetzen zu müssen, und dass so etwas, wie eine deutsche Leitkultur überhaupt nicht existiert. „ Es gibt in Deutschland nicht nur eine Kluft zwischen Muslimen und Nicht-Muslimen oder Pegida und Anti-Pegida. Sondern zwischen allen möglichen gesellschaftlichen Gruppen und Schichten. Die meisten umgeben sich gerne mit Menschen, die ähnliche politische Einstellungen, ähnliche Werte, einen ähnlichen Bildungsabschluss, ähnliche Lebensentwürfe haben.“ schreibt Beitzer und spricht mir damit aus der Seele. Mangelnder Integrationswille wird den Menschen, die zu uns kommen, vorgeworfen. Dabei stellt sich die Frage: Wie integriert sind Sie? Wie integriert bin ich oder der, der immer montags demonstriert? Können wir uns eigentlich mit dem, was hier in diesem Land politisch, kulturell, gesellschaftlich gerade geschieht, überhaupt identifizieren? Und wenn ich das schon nicht kann und Sie und Ihr Nachbar das vielleicht auch nicht können, wie soll das dann einem Flüchtling gelingen?

Aber reden wir erst einmal über Zahlen. „Deutschland ist das Flüchtlingsheim Europas“ titelte „Die **>> Seite 3**

Die Brückenbauerin

Marina Roncoroni, Beauftragte für Migration und Integration im Bezirk Steglitz-Zehlendorf im Gespräch über die aktuelle Flüchtlingssituation im Bezirk.

Foto: BA Steglitz-Zehlendorf

Als Frau Roncoroni im September 2011 ihr Amt als Beauftragte für Migration und Integration im Bezirk Steglitz-Zehlendorf antrat, hat sie sich sicher nicht träumen lassen, welche großen Herausforderungen auf sie und den Bezirk gut drei Jahre später aufgrund der aktuellen politischen Flüchtlingssituation zukommen würden. Aufgabe jeder Integrationsbeauftragten ist es zunächst, im Bezirk für Menschen unterschiedlicher Herkunft und der Zivilgesellschaft im Bezirk da zu sein, Netzwerke zu schaffen und den interkulturellen Dialog zu fördern. So sind im Netzwerk Integration Südwest, kurz NIS e.V., über 40 Organisationen zusammengeschlossen, z.B. die Wohlfahrtsverbände, die Kirchen, die Stadtteilzentren.

Mit ihnen ist Frau Roncoroni als Vertreterin für das Bezirksamt in steter Verbindung und spricht Aktivitäten, wie z.B. interkulturelle Feste oder den interkulturellen Dialog und andere Maßnahmen ab. Sie nimmt teil an den Sitzungen des Integrationsausschusses der im Bezirksparlament vertretenen Parteien und beteiligt sich aktiv im Beirat für Integration, der das Bezirksamt berät.

Seit September 2013 haben sich nun die Schwerpunkte der Arbeit - wie in allen Bezirken - verlagert: In der Klingsorstraße 119 (120 Plätze) und seit Mai 2104 in der Goerzallee 307 (200 Plätze) wurden die ersten Gemeinschaftsunterkünfte für Flüchtlinge eingerichtet. Zu den Aufgaben der Integrationsbeauftragten gehört u.a., den Kontakt zu den Flüchtlingen und den Hilfsorganisationen herzustellen und zu halten.

Woher kommen nun die Flüchtlinge? Sie kommen aus Syrien, dem Iran und Irak, aus der Ukraine, aus Afghanistan, aus dem Westbalkan und vielen anderen Ländern. Die Zuwanderer aus dem Westbalkan sind oft Roma-Familien und haben es meistens schwerer, da Länder dieser Region von der Europäischen Union als „sichere Herkunftsländer“ deklariert wurden, so dass ihr Aufenthalt hier begrenzt ist.

„Das ist“, so Frau Roncoroni, „besonders für die Kinder problematisch. Sie werden extra in speziellen Willkommensklassen unterrichtet, sind sehr wissbegierig und müssen dann wieder die vertraute Umgebung verlassen.“

Doch zunächst zum weiteren Ablauf: Das Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) verteilt die Flüchtlinge nach der Vorgabe des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge auf die Bundesländer. Das LaGeSo entscheidet dann über den jeweiligen Standort in Berlin.

Die erste Unterkunft ist die „Notunterkunft“, d.h. dort wohnen Flüchtlinge nur vorübergehend. Aktuell gibt es zwei Notunterkünfte im Bezirk: Seit dem 24.12.14 ist dies die Sporthalle der Freien Universität in der Königin- Luise-Straße 43 und seit dem 31.12.14 die Turnhalle in der Lippstädter Straße 5. Die Johanniter Unfallhilfe und der Arbeitersamariterbund haben diese Hallen für die 200 bzw. 250 Frauen und Männer mit Feldbetten eingerichtet und kümmern sich um deren Versorgung. Besonders für einige muslimische Frauen ist eine derartige gemischte Unterbringung nicht einfach!

In der Regel beträgt die Verweildauer in der Notunterkunft bis zu drei Monaten, bevor die Menschen in die Gemeinschaftsunterkünfte wechseln dürfen. Vom LaGeSo sind für Steglitz-Zehlendorf zwei Containerdörfer als Gemeinschaftsunterkünfte vorgesehen: Das eine Containerdorf am Osteweg 53, das andere für 300 Flüchtlinge am Ostpreußendamm 108. Sie sollen voraussichtlich im Frühjahr 2015 fertig sein.

Einige Anwohner in der Nähe des Ostewegs haben Bedenken hinsichtlich der vorgesehenen Anzahl der 340 Flüchtlinge auf dem relativ kleinen Areal angemeldet.

Zur Information: Jedes Containerdorf hat einen Betreiber, am Ostpreußendamm wird dies die NTH Hilfe in Berlin gGmbH sein, am Osteweg ist noch keine Betreiberfirma vom LaGeSo benannt worden. Ein Containerzimmer hat 4 - 6 Betten mit ca. 19 qm. Es gibt Sozialarbeiter, Verwaltungsangestellte, einen Wachschutz und einen Hausmeister. Der Bezirk ist wiederum zuständig für die Gesundheit (Impfungen), die Hygiene und den Brandschutz.

In den Gemeinschaftsunterkünften sind die Menschen dann Selbstversorger, d.h., sie erhalten vom Staat eine finanzielle Zuwendung und ein Berlinticket. Sie sind verpflichtet, Sprachkurse in Deutsch und den Integrationskurs zu belegen.

Es versteht sich von selbst, dass jede helfende Hand gern gesehen ist. So gibt es das Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf. Es wurde im Mai 2014 von verschiedenen Initiatoren und von Frau Roncoroni ins Leben gerufen. Schirmherr ist Bezirksbürgermeister Norbert Kopp. Dieses Willkommensbündnis ist ein Zusammenschluss von Ehrenamtlichen, dem DRK Süd-West, dem Mittelhof, dem Evangelischen Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, dem Netzwerk Integration Süd-West und anderen.

Die engagierten Bürger organisieren Begegnungen, übernehmen die Begleitung zu den Behörden, erteilen Unterricht, nehmen Spenden entgegen und wissen am besten, was benötigt wird. Das Spendenbarometer auf der Webseite zeigt z.B. an, dass Windeln oder Zucker fehlen. „Denn viele der Flüchtlinge trinken ihren Tee mit viel Zucker“, so Frau Roncoroni. Die Organisatoren kümmern sich eben!

Im Südwesten unseres Bezirks - rund um die Flüchtlingsunterkünfte am Ostpreußendamm - engagiert sich das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. in besonderer Weise und hat ganz praktisch auch über die Feiertage Flüchtlinge und Hilfsorganisationen unterstützt.

Die zu uns kommenden Menschen sind vor Krieg, Hungersnot und Terrorregimen geflohen, sie haben oft nur ihr Leben retten können. Sie möchten bei uns ein neues Leben beginnen und brauchen unsere Hilfe! Wir sollten die Hand reichen und auch wie Frau Roncoroni, das Willkommensbündnis und alle anderen Helfer Brückenbauer werden!

FPD

Netti 2.0

Nähere Informationen zu Kursinhalten finden Sie unter http://www.computerbildung.org/ - Melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030/20 18 18 62, E-Mail netti2@computerbildung.org oder direkt im Netti 2.0, Hindenburgdamm 85, 12203 Berlin.

Im Rahmen einer Mitgliedschaft helfen wir u.a. Arbeitnehmern, Beamten, Rentnern in

Lohnsteuersachen

Lohnsteuerberatungsverbund e.V. - Lohnsteuerhilfeverein -

Beratungsstelle	Bischofsgrüner Weg 83 12247 Berlin
Beratungsstellenleiterin	Frau Herma Schendler
Telefon	030/7743429
Telefax	030/76679303
Email	herma.schendler@steuerverbund.de
Internet	www.steuerverbund.de

Willkommensbündnis für Flüchtlinge in Steglitz-Zehlendorf

Gemeinsam mitmachen und mithelfen!

- Gründung 7. Mai 2014
- Schirmherr Bezirksbürgermeister von Steglitz-Zehlendorf, Norbert Kopp
- Die Arbeit des Willkommensbündnisses wird durch eine Steuerungsgruppe organisiert, der Vertreterinnen und Vertreter von DRK Berlin Süd-West Behindertenhilfe gGmbH, Ev. Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf, Mittelhof e.V., Netzwerk Integration Südwest e.V., Zephir e.V., des bezirklichen Beirats für Integration und Migration sowie die Integrationsbeauftragte des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf angehören.

Kontakt: Willkommensbündnis für Flüchtlinge in Steglitz-Zehlendorf c/o DRK Berlin Süd-West Düppelstraße 36, 12163 Berlin Telefon 030 790 11 383

Sachspenden für Flüchtlinge: Informationen über den Spendenmelder der Homepage:

www.willkommensbuendnis-steglitz-zehlendorf.de

Neptun´s Fisch- & Feinkost

Ilse Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Biolüske

LEBENSMITTEL KOCHSTUDIO

500 m²
UNTERSCHIED

Feinkost
Businesscooking
Catering

Drakestraße 50,
S-Bahn Lichterfelde-West
Tel. 030-80 20 20 - 160

Mo - Sa: 8 - 20 Uhr
Backshop: So: 8 - 14 Uhr
Kundenparkplätze im Hof

WWW.BIOLUESKE.DE

Welt“ im Oktober 2014 und beklagt mit dem sich anschließenden Artikel die mangelnde Bereitschaft anderer EU-Staaten, Flüchtlinge aufzunehmen. Was der Artikel nicht sagt, ist die Tatsache, dass Deutschland und auch Europa weit davon entfernt sind, Hauptziel von Flüchtlingen aus Kriegsgebieten zu sein. Es ist eher so, dass von den 45,2 Millionen Flüchtlingen weltweit rund 80 Prozent in Entwicklungsländer, meist in jene an die Heimat angrenzenden Nachbarländer fliehen. Trotzdem steigt die Zahl derer, die Schutz suchen, derzeit wieder an. Derzeit heißt in diesem Zusammenhang, dass die Zahl derer, die Asyl suchen, schon einmal deutlich höher war. Im Jahr 1992 wurden EU-weit 670.000 Anträge auf Asyl gestellt. 2012 waren es 335.365 Anträge. Wir sind also weit von einer Schwemme entfernt. Um zu verstehen, warum das so ist, muss man nicht darüber munkeln, dass diese Menschen alle ins Schlaraffenland wollen, sondern man braucht sich nur das Geschehen in den Krisenherden dieser Welt anzusehen. Würden Sie in Syrien bleiben? In Afghanistan? Ich nicht. Und – auch wieder ein Fakt: Gemessen an der Bevölkerungszahl, liegt Deutschland mit seiner Flüchtlingsstatistik Eu-weit an zehnter Stelle. Wobei noch dazu kommt, dass wirklich nur ein kleiner Prozentsatz dieser Menschen dann auch wirklich hier bei uns bleibt. 2012 lag die Zahl bei 14 Prozent, 2013 bei 13,5 Prozent.

Aber das sind Zahlen. Zahlen, hinter denen sich Schicksale verbergen. Und damit kehre ich wieder zu meiner Frage zurück. Sind diese Menschen denn wirklich so fremd? Was unterscheidet sie von Ihnen und mir? Ist der Unterschied größer als der zwischen mir und einem Einwohner Hamburgs? Zwischen mir, die ich in einer Mietswohnung lebe und jenen, die ein Haus besitzen? Zwischen mir und denen, die an Gott glauben? Zwischen mir und jenen, die aus der EU einfach so in unser Land kommen, um hier zu arbeiten? Nein, ist er nicht. Und darum bin ich der Ansicht, dass man sie auch nicht so behandeln sollte, als seien sie Fremde.

Wenn ich momentan innerlich gegen etwas protestiere, dann nur gegen die Art und Weise, wie man Asylsuchenden bei uns (und in anderen EU-Ländern) entgegentritt, wie sie versorgt oder nicht versorgt, willkommen geheißen oder besser nicht gerade willkommen geheißen werden. Das sind Punkte, auf die sich die Aufmerksamkeit richten sollte, denn wenn die stimmen, im Sinne von: wenn die richtig laufen, dann geschieht Integration meist von selbst, von innen heraus. Andersherum: Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie in einem reichen Land wie Deutschland ankommen und mit 250 anderen Menschen unterschiedlichster Nationalitäten, die ebenso wie Sie teils monatelang unterwegs waren, zusammengepfercht wie Vieh untergebracht werden, um dann wiederum monatelang auf irgendeine Entscheidung zu warten? Wenn Sie tagtäglich in einer Turnhalle sitzen und Sie sich aus diesem Umkreis auch nicht wegbewegen können? Schürt das den Wunsch nach Integration?

<< Seite 1 Warum ist es nicht Usus, dass für Flüchtlinge angemessene Unterkünfte bereitstehen? Dass es ein schnelleres Verfahren, ein gerechtes Verfahren gibt, das über die Zukunft entscheidet? Dass sie – wenn es länger dauert - arbeiten dürfen, um sich selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen? Das sind für mich Fragen, die an die Politik gerichtet werden sollten. Und damit sind wir wieder bei den eingangs angesprochenen Parallelwelten, denn der Punkt ist, wen interessiert das wirklich? Die, die demonstrieren sicher nicht. Überhaupt insgesamt zu wenige, denn der überwiegende Teil der Deutschen ist scheinbar mehr mit sich selbst beschäftigt und scheut sich davor, sich in irgendeiner Form gesellschaftlich und politisch einzubringen. Darum ringen nicht nur politische Parteien um Mitglieder, sondern auch Institutionen, die auf ehrenamtliches Engagement angewiesen sind. So sagt der Berliner SPD-Fraktionschef Raed Saleh zu Recht, dass der derzeitige Flüchtlingsstrom die Gesellschaft nicht überfordere. Es sei lediglich eine Frage der Organisation, für jeden Flüchtling eine angemessene Unterkunft zu finden. „Wir haben den Willen zur Menschlichkeit“, betont Saleh gegenüber der Berliner Morgenpost. Und damit trifft er den Kern. Flüchtlinge sind keine Fremden. Sie sind Menschen wie Du und ich und darum sollten wir sie auch genau so willkommen heißen und dazu kann und sollte jeder einen Beitrag leisten. Wir sollten denen, die alles verloren haben, etwas zurückgeben. Nicht von Einwohner zu Fremden, sondern von Mensch zu Mensch.

Ganz konkret können Sie derzeit in unserem Bezirk jenen 250 Menschen helfen, die sich in der Notunterkunft Lippstädterstraße aufhalten. Obwohl die Spenden- und Hilfsbereitschaft der Menschen aus unserem Bezirk bisher enorm groß war, werden nach wie vor Hygieneartikel und Obst (aus hygienischen Gründen bitte eingepackt!) benötigt. Derzeit gibt es eine Gruppe von Ehrenamtlichen, die bereits angefangen hat, Begleit- und Freizeitaktivitäten für die Flüchtlinge zu organisieren. Die die Flüchtlinge mit in die Kinder- und Jugendeinrichtungen und die Nachbarschaftseinrichtungen im Umfeld der Sporthalle mitnehmen. Des weiteren gibt es ehrenamtlich organisierte Deutschkurse, die sehr gut angenommen werden. Bei allen Aktivitäten können Sie helfen - Ansprechpartnerin dafür ist Veronika Mampel (helfen@sz-s.de). Und wenn Sie Arzt oder Ärztin sind, dann würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns ehrenamtlich für eine „Sprechstunde vor Ort“ zur Verfügung stehen würden.

Jeannette Hagen
freie Autorin und Journalisten

Mensch im Mittelpunkt

Der Blog des Stadtteilzentrums - Geschichten aus dem Kiez und mehr ... Lesenswerte Beiträge von Jeannette Hagen, freie Autorin und Journalisten

www.sz-s.de

Mit bürgerschaftlichem Engagement für Integration und Toleranz

Seit 1995 ist der gemeinnützige Verein Stadtteilzentrum Steglitz e.V. im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf aktiv. Gegründet unter dem Namen „Nachbarschaftsverein Lankwitz“ entwickelte sich der Verein von einer kleinen ehrenamtlichen Selbsthilfe- und Nachbarschaftsinitiative beständig weiter zu einem leistungsstarken Träger der sozialraum- und gemeinwesenorientierten Kinder-, Jugend- und Familienarbeit mit rund 170 festangestellten und rund 50 freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Viele ehrenamtlich Tätige unterstützen die Arbeit der Projekte und Einrichtungen – Kindertagesstätten, Schulkooperationen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Nachbarschafts- und Seniorenzentren – auf vielfältige Weise.

Seit viele Jahren engagiert sich der Verein auch für die Integration von Menschen mit Migrationhintergrund vor allem in den beiden sozialen Brennpunkten des Bezirks („Thermometer-Siedlung“ und „Belß-/Lüdeckesiedlung“): Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist Initiator und Moderator der „Stadtteilkonferenz Lankwitz-Ost“, des Runden Tisches im Gutshaus Lichterfelde und des „Runden Tisches Lichterfelde-Süd“, Mitarbeitende des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. arbeiten aktiv mit im Präventionsbeirat des Bezirks und engagieren sich in weiteren Gremien.

Selbstverständlich engagiert sich der Verein auch überall dort, wo es gilt rechtsextreme Aktivitäten im Bezirk zu verhindern und zu bekämpfen. Der Verein engagierte sich u.a. gegen NPD-Pläne, einen Parteitag in einer bezirklichen Seniorenfreizeitstätte durchzuführen, engagierte sich gegen ein Treffen der rechten Organisation „Pro Deutschland“ im Rathaus Zehlendorf und intervenierte jüngst erfolgreich gegen eine Versammlung der AfD gegen eine Flüchtlingsunterkunft im Bezirk.

Seit ca. einem Jahr verzeichnet auch der Bezirk Steglitz-Zehlendorf einen verstärkten Zuzug von Flüchtlingen. Selbstverständlich engagierte sich das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. von Anfang auch für diese neuen Nachbarn: Der Verein organisierte Sachspenden (Kleidung, Spielzeug, Möbel u.a.) für die Bewohner und Bewohnerinnen der ersten beiden Flüchtlingsunterkünfte im Bezirk und war bei der Gründungveranstaltung des „Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf“ im Mai 2014 dabei.

Im Zuge der Entscheidung des Berliner Senats, sechs Containerdörfer für Flüchtlinge in Berlin einzurichten, bekam das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. den Auftrag, an einem der beiden Standorte in Steglitz-Zehlendorf (Ostpreußendamm 108 in Lichterfelde-Süd) den Aufbau und die Entwicklung von Willkommensprojekten und einer Willkommenskultur zu unterstützen.

Die Eröffnung des Containerdorfes Ostpreußendamm ist für Ende März / Anfang April geplant. Im Vorfeld hat das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. bereits im Dezember zwei Anwohner-Informationsveranstaltungen durchgeführt, an denen neben Vertretern des Bezirksamtes, der Bezirks- und Landespolitik und des Landesamtes für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) auch Mitglieder des „Beirats für Zusammenhalt“ teilnahmen (Herr Diepgen, Frau Stahmer, Herr Wieland).

Ebenfalls im Dezember wurde auf Initiative des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. eine Arbeits-/Projektgruppe ins Leben gerufen, in der sich Mitarbeitende der umliegenden Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftseinrichtungen verschiedener Träger über gemeinsame Projekte für die BewohnerInnen der zukünftigen Flüchtlingsunterkunft austauschen, gemeinsame integrative Angebote und Projekte konzeptionieren und im ersten Schritt eine gemeinsame Fortbildungseinheit für all ihre Beschäftigten entwickelt haben, in der es um die Erweiterung der interkulturellen Kompetenz in der Flüchtlingsarbeit geht. Hier sollen insbesondere auch die ehrenamtlich tätigen Mitarbeitenden angesprochen und zur Teilnahme eingeladen werden.

Für eine „Ferienschule“ für Kinder aus Flüchtlingsfamilien im Sommer 2015 sind bereits Konzepte eingereicht und Mittel bei der zuständigen Senatsverwaltung beantragt.

Vor allem Ehrenamtliche des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. waren es auch, die sich seit Weihnachten 2014 (und seither täglich) für 250 Flüchtlinge engagieren, die in einer bezirklichen Sporthalle in Lichterfelde notuntergebracht wurden: Die Menschen kommen aus Afghanistan, Tschetschenien, Syrien, Irak, Bosnien/Westbalkan und anderen Ländern. Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. hat bei Bekanntwerden am 1. Weihnachtsfeiertag sofort zu Sachspenden aufgerufen – und es kamen viele Menschen, insbesondere viele Familien, und haben Kleidung, Decken und Spielzeug im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum „KiJuNa“ des Vereins abgegeben.

Mit Ehrenamtlichen zusammen wurden diese Sachen noch am gleichen Tag direkt in der Halle an Flüchtlinge verteilt … Die Menschen waren sehr dankbar, denn sie besaßen nichts weiter, als das „Handgepäck“, das sie auf ihrer Flucht dabei hatten.

Unter dem Motto „#steglitzhilft“ wurde in der Folge v.a. über die sozialen Netzwerke (Facebook, twitter, Google +) eine Hilfs- und Spendenkampagne ins Leben gerufen, die dazu führte, dass über Weihnachten und den Jahreswechsel jeden Tag Spenden an Flüchtlinge (Winterkleidung, Spielzeug für die Kinder, Hygieneartikel aller Art) ausgegeben werden konnten.

Rund 25 Ehrenamtliche kümmern sich zudem aktuell darum, Aktivitäten für die Flüchtlinge in und außerhalb der Sporthalle anzubieten, sie in unsere Einrichtungen im Kiez zu begleiten, Begleitungen zu Behörden und bei Erledigungen aller Art anzubieten, als Dolmetscher zu fungieren oder Deutsch zu unterrichten.

Konkretes Engagement – für Menschen im Stadtteil. Egal woher sie kommen. Unser Beitrag zu Integration und Toleranz im Bezirk. Fortsetzung garantiert!

Thomas Mampel

Ein Haus mit neuen Nachbarn

Foto: Gierso Boardinghaus Berlin

Ende März 2013 ging ein Ruck durch die Nachbarschaft in der Klingsorstraße in Lichterfelde. In das lange leerstehende Eckhaus Klingsorstraße/Ecke Marschnerstraße zog von heute auf morgen Leben ein. Die Firma Gierso Boardinghaus Berlin hatte einen Vertrag für das Gebäude bekommen und richtete es als Wohnheim für Flüchtlinge ein. Die Nachbarschaft war unvorbereitet. Natürlich hatte man allerhand Nachrichten zum Flüchtlingsthema verfolgt, aber so nah am eigenen Heim, lies es doch anfängliche Skepsis entstehen, zumal Nachrichten aus Marzahn/Hellersdorf derzeit in aller Munde waren. Das ist fast zwei Jahre her und es hat sich gezeigt, dass sich nichts verändert hat, außer dass man hin und wieder neue Nachbarn auf dem Bürgersteig begrüßt und trifft.

Was anfänglich als Notunterkunft gedacht war, hat sich mit der Zeit als Gemeinschaftsunterkunft entwickelt. 109 Menschen können hier wohnen und finden in Ein- bis Fünfbett-Zimmern Aufnahme. Wie lange sie bleiben, hängt vom jeweiligen Stand ihres Asylantrages ab. Bis zur endgültigen Klärung haben sie die Möglichkeit, sich im eigenen Rhythmus an das neue Land zu gewöhnen und Fuß zu fassen. In den ersten drei Monaten werden sie voll verpflegt, danach sind sie sogenannte Selbstversorger. Das bedeutet, dass Lebensmittel einkaufen und Essen kochen wieder zu ihrer täglichen Routine gehört. Finanzielle Unterstützung bekommen sie vom Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo), was durch das Asylbewerberleistuungsgesetz (AsylbLG) geregelt ist.

Spannend wird das Zusammenleben unter dem Aspekt, dass zurzeit Menschen aus 14 unterschiedliche Nationen unter einem Dach leben. Einzelpersonen oder Familien mit vielen Kindern. Unterschiedlicher könnte die Zusammensetzung und der kulturellem Hintergrund einer Hausgemeinschaft nicht sein. So ist es nur natürlich, dass eine Hausordnung gemeinschaftliche Aspekte regelt, wie zum Beispiel die Ruhezeiten und vieles mehr. Diese Hausordnung wird von dem LaGeSo vorgegeben und steht in allen denkbaren Landessprachen zur Verfügung. Das alles gut geregelt abläuft und die Bewohner die notwendige Unterstützung finden derer sie bedürfen, wird von den Angestellten gewährleistet. So stehen die Heimleitung, die Sachbearbeiterin, die Sozialarbeiterin, eine Kinderbetreuerin und der Sicherheitsdienst neben vielen ehrenamtlichen Kräften zur Verfügung. Zudem ist das Haus in ein Netzwerk von vielen Helfern, Vereinen oder Organisationen eingebunden, wie beispielsweise den Stadtteilmüttern.

Saed Kawash obliegt die Heimleitung in der Klingsorstraße. Der aus Jordanien stammende Palästinenser kam selber vor 13 Jahren als Student nach Deutschland um Islamwissenschaft zu studieren. Er arbeitete als Fachberater für den Nahen Osten in Mainz und kam vor einem Jahr nach Berlin. Mittels diesem Hintergrund kann er sich mit den Bewohnern in mehreren Sprachen verständigen. Er erzählt, dass gerade die arabische Sprache es ihm ermöglicht, einen guten Zugang zu manchen Bewohnern zu finden. Sie vertrauen ihm als einer der ihren, öffnen sich und erzählen ihre Erlebnisse, die nicht selten eine große Betroffenheit auslösen. Saed Kawash sagt aber auch, dass er lernen musste, damit umzugehen, da die objektive Betrachtung von Situationen in seinem Beruf hoher Priorität bedarf.

Die Frage nach dem besonderen Reiz seiner Arbeit, beantwortet er mit der Unterschiedlichkeit der Herausforderungen und der Bedürfnisse jedes einzelnen Bewohners. Individuell muss geprüft werden, wie man helfen kann und welche spezielle Unterstützung notwendig ist. Hilfe bei Anträgen, Unterstützung bei Arztbesuchen, das Anfordern der passenden Dolmetscher, die richtige Schule für Kinder, der passende Deutschkurs, Begleitung zu Ämtern - vielfältig sind die Bedürfnisse, die im Sinne der Bewohner geregelt werden müssen. Liegt eine Aufenthaltsgenehmigung vor, fängt die Suche nach einer Arbeitsstelle an. Möchten Besucher Verwandte in einem anderen Bundesland besuchen, müssen Genehmigungen eingeholt werden. Jeder Fall ist anders, sagt Saed Kawash und mit jedem Fall lernt er neue Aspekte der Flüchtlingshilfe dazu.

Saed Kawash ist der erste Ansprechpartner und Informationsquelle für alle beteiligten Behörden, Schulen und Vereine. Alles, was im Interesse der Bewohner geregelt werden muss, wird geprüft, mit ihm abgesprochen und im Sinne guter Flüchtlingshilfe geregelt. Dabei greift er auf die Erfahrung und verschiedenen Kompetenzen seines Teams zurück, was gemeinsam den Erfolg des Hauses in Form von Akzeptanz ausmacht. Integration und Toleranz spielen bei jedem Kontakt eine große Rolle und das insbesondere in der offenen Art der Kommunikation. Von Beginn an galt die Einladung, Hemmschwellen zu überwinden, das Haus mit seinen BewohnerInnen kennenzulernen und so erst gar keine Skepsis vor Fremden aufkommen zu lassen. Natürlich kann man nicht einfach so hereinspazieren. Die Menschen, die im Einwohnerheim leben haben zum Teil sehr schwere Wege hinter sich. Es ist viel Geduld und Verständnis erforderlich und ein sensibler Weg zu bewältigen, das Vertrauen dieser Menschen zu gewinnen. Wer helfen möchte, ist bei Saed Kawash an der richtigen Stelle. In einem Gespräch wird besprochen, wie zum Beispiel ein Ehrenamt aussehen könnte, ob Vorstellungen und Bedürfnisse zusammen passen. Das dies gut funktionieren kann, zeigt sich in den vielen Aktivitäten, die im Haus angeboten werden. Freizeitangebote, Deutschkurse, Beratungen, Bastelkurse, Polizeiangebote für die Kinder, Kinderbuchlesungen oder die Spendenausgabe … die Palette ist vielseitig.

Bereitschaft zur Toleranz ist in der Klingsorstraße gegeben. Das Einwohnerheim hat sich in die Nachbarschaft eingefügt und stellt keine Besonderheit mehr dar. Im Gegenteil achtet man auch hier darauf, dass sich die neuen Bewohner im Kiez beteiligen. So sieht man sie bei Veranstaltungen des Runden Tisches im nahen Gutshaus Lichterfelde, sie sind Teilnehmer des Kiezfestes auf dem Ludwig-Beck-Platz oder kommen zu Veranstaltungen des Willkommensbündnisses im Rathaus Zehlendorf. Natürlich gibt es, wie in jeder normalen Nachbarschaft auch, hin und wieder das ein oder andere Problem. Aber, hier hat man verstanden, dass nur im Gespräch und Miteinander einvernehmlich für alle Ein- und Anwohner eine gute Lebensqualität gefunden werden kann.

Anna Schmidt

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen geöffnet. Kleider, Spielzeug und Vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 1 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
Dienstag + Donnerstag,
12.30 - 17.00 Uhr,
Mittwoch geschlossen.

KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Ein Nachmittag auf dem Eis

Am Freitag, den 23. Januar 2015, wurde vor dem Forum Steglitz mit einer tollen Aktion eine kleine Kunsteisbahn eröffnet. Flüchtlingskinder aus Steglitz-Zehlendorf waren eingeladen, als Erste das Kunsteis zu betreten.

Organisiert durch den Center-Manager, Herrn Paul und die Integrationsbeauftragte des Bezirks, Frau Roncoroni, holte ein Bus die Kinder und deren Eltern als Begleitung in den Gemeinschaftsunterkünften ab und brachte sie direkt zur Eisbahn am Walther-Schreiber-Platz. Dort wurden die Kinder bereits erwartet. Spieler und das Maskottchen der Eisbären Berlin und Kinder aus dem Schülerclub des KiJuNa des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. standen auf der Kunstfläche bereit und halfen den ca. 40 Flüchtlingskindern bei den ersten Gehversuchen auf dem glatten Untergrund.

Es war ein tolles Bild, das sich allen nebenstehenden Passanten, Akteuren und Organisatoren bot. Es wurde gefallen und wieder aufgeholfen; die Kinder bekamen Handschuhe gegen die Kälte; es wurde gelacht und getobt. Zum Abschluss gab's für alle Kinder noch ein Eis und einen heißen Kakao bevor sich alle von einander verabschiedeten.

Wir vom KiJuNa freuen uns jetzt schon riesig auf viele weitere Projekte in diesem Jahr, die der Integration von Flüchtlingsindern und der Entwicklung einer kindlichen Willkommenskultur dienen. Sportliche und musikalische Projekte und Aktionen werden derzeit geplant und vorbereitet, die zusammen mit Kids aus dem Kiez und Flüchtlingskindern in diesem Jahr umgesetzt werden.

Kristoffer Baumann

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff". Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Vertrauen gewinnen, motivieren, voneinander profitieren …

Mit Suada Dolovac, Koordinatoren der fünf Flüchtlingsheime in Berlin, die von der Gierso Boardinghaus GmbH betrieben werden, sprach unser Redakteur Hagen Ludwig.

Willkommenskultur – immer wieder wird das von Politikern und der engagierten Zivilgesellschaft eingefordert – was verstehen Sie darunter?

Willkommenskultur ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit in der modernen Welt. Es ist aber auch noch mehr als das.: Die Begegnung der Menschen verschiedener Kulturen und die helfende Hand, welche die neue Heimat bietet. Das sind Herzensangelegenheiten, das bedeutet Offenheit, Anerkennung, Gleichberechtigung und Verständnis.

Sie koordinieren die Arbeit in mittlerweile 5 Wohnheime für Flüchtlinge in Berlin u.a. in der Goerzallee und in der Klingsorstraße. Wo kommen die Menschen her, die in Ihren Heimen untergebracht sind? Wie können wir uns Ihren Arbeitsalltag vorstellen?

Die Menschen kommen aus ca. 17 verschiedenen Ländern. Die meisten jedoch aus den Balkanländern, Syrien, Afghanistan, Iran, Eritrea.

Nachdem die Bewohner eingezogen sind, kümmern wir uns darum, dass erstmal die „Pflichtbehördengänge“ erledigt werden, wie Bundesamt, LaGeSo (Anm. d. Redaktion: Landesamt für Gesundheit und Soziales), Gesundheitsamt und andere Termine. Danach finden Beratungsgespräche statt, um zu gucken, welche Sozialisierungs- und Integrationswege wir für jeden individuell organisieren können. Priorität haben die Deutschkurse, die Beschulungen der Kinder, Kitasuche und Freizeitaktivitäten.

Welche Probleme gibt es in der täglichen Arbeit?

Die anfänglichen Probleme sind meist, das Vertrauen der Bewohner zu gewinnen und sie anschließend zu motivieren, eine positive Sichtweise ihrer neuen Lebenssituation und Umgebung zu erlangen. Viele haben Traumata und Ängste. Dazu kommt noch die sprachliche Barriere. Deshalb sind in allen unseren Heimen Mitarbeiter eingesetzt, welche die Sprache beherrschen und selbst auch einen Migrationshintergrund besitzen.

Wo brauchen Sie Unterstützung, wo brauchen die Flüchtlinge Unterstützung? Und wie sollte sie aussehen?

Wir freuen uns über jeden, der unsere Arbeit unterstützt und mithilft. Doch bevor jemand als ehrenamtlicher Helfer tätig werden kann, bedarf es sehr viel Zeit und Gespräche. Viele Ehrenamtliche kommen mit eigenen Vorstellungen und bieten Ihre Hilfe an. Dass der Alltag und Ablauf in unseren Heimen so nicht realisierbar ist, ist der Mehrheit nicht klar. Deshalb freuen wir uns auf Helfer, die gemeinsam mit uns die Möglichkeiten der Hilfe erarbeiten und planen und dann mit den Bewohnern durchführen. Jede Aktion soll koordiniert werden. Und da fehlt es meistens an Erfahrung bei Ehrenamtlichen. Dann kommt es manchmal zu Missverständnissen. Meine Erfahrung, auch aus den anderen Bezirken, hat mir gezeigt, dass die beste Koordination Fachkräfte und freie Träger vor Ort in den Wohnheimen führen und diese auch konstant begleiten.

Die Situation im Vorfeld der Errichtung eines Flüchtlingsheimes ist nicht immer einfach, oft sind auch Teile der Bevölkerung beunruhigt. Sie haben da schon einige Erfahrungen gemacht. Wie sollte die Unterbringung vorbereitet werden? Welche Probleme treten in der Regel auf? Wie kann man sie lösen?

Ganz egal, wann eine Information kommt und eine neue Einrichtung eröffnet wird; es kommen immer gemischte Gefühle aus der Bevölkerung. Es gibt keinen passenden Moment und richtigen Zeitpunkt der Bekanntgabe einer neuen Heimeröffnung. Verstehen können wir es. Es sind die Ängste vor dem Fremden und der anderen Kultur. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass diese Ängste (z.B. steigende Kriminalitätsrate, Ausbreitung von Krankheiten) völlig unbegründet sind. Die Polizei, mit der wir in regem Austausch sind, bestätigt mit ihrer Statistik diese Vermutungen nicht. Im Gegenteil: innerhalb dieser Wohngebiete ist ein Rückgang der Kriminalitätsrate zu verzeichnen.

Wichtig sind vorrangig Kommunikation und Gesprächsaustausch. Unsere Wohnheime sind transparent und offen. Jeder kann sie besichtigen. Dazu bieten wir Termine an. Meistens werden Sichtweisen dadurch verändert und Ängste abgebaut.

Welche Wünsche haben Sie an Politik und Bevölkerung im Sinne einer erfolgreichen Flüchtlingsarbeit in Berlin und darüber hinaus?

Meine Wünsche an die Politik wären eine schnellere Bearbeitung der Asylanträge,

Foto: Gierso Boardinghaus Berlin

Möglichkeiten zu schaffen, dass die jungen Erwachsenen ihre schulische und berufliche Ausbildung beenden können sowie den Flüchtlingen eine Arbeitserlaubnis zu geben. Es sind so viele Akademiker, Ärzte, Künstler, IT- Techniker in den Wohnheimen vertreten, die auf dem Arbeitsmarkt gesucht und gebraucht werden. Es ist einfach schade und ein riesengroßer Verlust, dass sie sich nicht in die Gesellschaft einbringen können. Hier würde jeder jedem helfen können und voneinander profitieren.

Dies ist, wie schon gesagt, mein persönlicher Wunsch. Und manchmal gehen die Wünsche tatsächlich auch in Erfüllung. Keiner darf die Hoffnung und den Willen verlieren!

Der Geschmack der Heimat

Im Rahmen des Ideenwettbewerb Projekts „Funpreneur“ für junge Gründer an der Freien Universität Berlin versuchten vier Berliner Studenten, den Blick in eine ganz andere Richtung zu lenken. Im Dezember 2013 gründeten sie die Unternehmung „Über den Tellerrand kochen“. „Unsere Idee war es, dass wir nicht nur wirtschaftlich was erreichen wollen, sondern auch im sozialen Bereich“, erzählt die Studentin Bontu Guschke.

Fast täglich werden wir mit dem Thema Flucht und Asyl konfrontiert. So erfahren wir von den Menschen, die nach Deutschland kommen und hier ein neues Zuhause suchen. Jedoch bleibt das Thema meist anonym und ungreifbar. Für die Neuankömmlinge ist es nicht anders. Sie sehen sich einer fremden Kultur gegenübergestellt, zu der sie nur schwer Zugang finden. Das sollte mit diesem Projekt geändert werden.

Die erste Idee, Kochkurse anzubieten, die von Asylsuchenden gegeben werden, wurde jedoch schnell aufgegeben. Mit diesen Kursen hätten nur wenige Personen erreicht werden können. Stattdessen entschloss man sich, gemeinsam mit Asylsuchenden in Berlin ein Kochbuch zu schreiben, welches die Lebensgeschichten der Flüchtlinge erzählt und gleichzeitig deren Lieblingsrezepte aus der Heimat zum Nachkochen vorstellt. Hiermit wird den Flüchtlingen auch ein Stück Heimat zurückgegeben. Erste Anlaufstelle für die studentischen Jungunternehmer war das frühere Flüchtlingscamp Asylsuchender am Oranienplatz in Berlin-Kreuzberg. Doch bei den Grundsätzen von „Über den Tellerrand kochen“ geht es in erster Linie darum, die Menschen losgelöst vom politischen Kontext vorzustellen. Eine politische Positionierung innerhalb des Projektes erfolgt ausdrücklich nicht.

Das Projekt ist aber viel mehr als ein Rezeptbuch. In Kochkursen, Communitytreffen und vielen weiteren Projekten fördert „Über den Tellerrand kochen“ inzwischen Deutschlandweit die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden und hat Einheimische und Flüchtlinge über das Kochen zusammengebracht.

Das Team beschreibt sich nicht als Weltverbesserer sondern als Freunde, gewissermaßen Familie, oder einfach bunter Haufen aus Ingenieuren und Kommunikationswissenschaftlern, die in einem Universitätsprojekt zu einem starken Team zusammengeschweißt wurden. Ein Team, in dem Freundschaft, Rücksicht, Kreativität aber auch Arbeitsmotivation groß geschrieben wird. Gemeinsam möchten sie die Sichtweise auf die Themen Asyl und Flucht nachhaltig verändern. Indem die Menschen und ihre reiche Kultur hinter diesem Begriff vorstellt werden, wird Interesse, Begegnung und Freundschaft geschaffen.

Mit diesem Projekt haben die Initiatoren Ninon Demuth, Gerrit Kürschner, Carolin Strehmel und Bontu Guschke der Freien Universität und der Technischen Universität unter anderem den dritten Platz im Wettbewerb “go for social!” 4.000 Euro gewonnen. In diesem vom Bundesarbeits- und Bundesbildungsministerium sowie von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Wettbewerb werden die Leistungen von sozialen Unternehmen mit Migrationshintergrund gewürdigt.

Die zweite Auflage des Kochbuches in zwei Sprachen (Deutsch und Englisch) mit über 30 Rezepten und mehr als 200 Seiten mit Rezepten, Geschichten und

über den TELLERRAND kochen

Informationen von „Über den Tellerrand kochen“ ist unter dem Titel „Für ein besseres Wir“ für 25.00 Euro erhältlich über die Homepage www.ueberdentellerrandkochen.de

Wer sich für dieses Crowdfunding-Projekt interessiert, kann sich gerne auf der Webseite startnext.de/ueber-den-tellerrand-kochen informieren. Auch in den sozialen Medien ist „Über den Tellerrand kochen“ vertreten: Facebook https://www.facebook.com/ueberdentellerrandkochen - twitter https://twitter.com/betterplate - Google+ https://plus.google.com/116651482402071571531

Peter Sieberz

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Februar 2015 - Termine

Besondere Angebote im KiJuNa - Februar 2015

Wochenend-Öffnung
Sa., 14.2.2015 und Sa., 28.2.2015, jeweils 12.00 – 15.00 Uhr

Wir entdecken gemeinsam den Zauber des Winters. Mit vielen tollen und spannenden winterlichen Aktionen. Natürlich wird auch wieder viel gespielt, gemeinsam gegessen und musiziert. 2. - 6.2.2015, täglich 10.00 - 18.00 Uhr

Wir feiern gemeinsam Fasching. Kommt in euren Verkleidungen vorbei und lasst es ordentlich krachen. Es gibt Musik, Spiele und natürlich ein paar Snacks und Süßigkeiten. 16.2.2015, 16.00 - 18.00 Uhr

Wir laden euch alle herzlich zu unserer großen Zirkus Show ein. In den Herbstferien haben die Kinder aus dem Ferienprojekt fleißig geprobt. Es gibt Clowns, Tiere, Zauberer, Artisten und Jongleure. Freut euch auf eine Super Show.
27.2.2015, 15.00 - 16.30 Uhr

Juke Box – All Inclusive
70er, 80er, 90er, Schlager, Pop und das Beste von heute - Feiern, Tanzen, Freunde Treffen. Mit großer Karaoke Aktion am 27.2.2015, 17.00 - 20.00 Uhr

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kreativgruppe
für Kinder mit ihren Eltern.
Basteln in zwei Gruppen. Anmeldung erwünscht. Bastelmaterial wird gestellt. FAMOS e.V. Berlin in Kooperation mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. und seinen Mitarbeitern aus dem „kieztreff“.
Mittwochs, Gruppe 1: 14.00-15.30 Uhr.
Gruppe 2: 15.30-17.00 Uhr.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75 51 67 39. Service-Büro: Di., 12.00 - 14.00 Uhr, Do., 10.00 - 12.00 Uhr

Ständige Angebote im KiJuNa:

Jungensprechstunde
Kristoffer Baumann
Di., 17.00 - 18.00 Uhr

Mädchensprechstunde
Veronika Mampel
Mo., 17.00 - 18.00 Uhr

Allgemeine Beratung
Veronika Mampel
Di., 10.00 - 12.00 Uhr, Do., 11.00 - 12.00 Uhr. Für die allgemeine Beratung bitte Termin vereinbaren, Telefon 84 41 10 40

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich.
Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-14 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (15-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Mo., 15.00-16.30 Uhr.

Fußball AG I
Anmeldung erforderlich.
Mercator-Halle.
Mo., 18.00 - 19.00 Uhr.
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa

Die Tanz Zwerge
Tanzgruppe mit Ania
für Kinder von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-16.45 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Di. + Do., 14.30-16.00 Uhr.

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mit Jonas Volpers.
Mi., 16.30-17.15 Uhr + 17.15-18.00 Uhr.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarzen und weißen Tasten. Do., 16.00-16.45,
16.45-17.30,17.30 - 18.00 Uhr
bei Jonas Volpers

Sport AG
Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

Offenes Tonstudio
Beats basteln, Instrumente, Gesang und Rap aufnehmen, mischen und mastern. Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Kreativ AG
Hier wird gewerkelt, gebastelt, gemalt und genäht. Di., 14.30 – 16.00 Uhr.

Mutter-Kind-Gruppe
Info und Beratung. Austausch, Bewegung und Spiel. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.
Mo. + Mi., 10.00 – 12.00 Uhr.

Spezielles Angebot für Jugendliche
Montags, 17.00 – 20.00 Uhr bestimmt ihr das Angebot im KiJuNa selbst. Ob Tonstudio, Band-Workshops, Turniere, Ausbildungs- oder Berufsberatung. Wir nehmen uns Zeit, gemeinsam mit euch Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Für Jugendliche ab 16 Jahre. Kommt einfach mal vorbei. Mo., 17.30 - 20.00 Uhr

Kinder- und Jugendhaus Immenweg, Info/Anmeldung 75 65 03 01

Disco für Schulklassen oder Geburtstagsfeiern
Abtanzen in der Imme. Schnuckeliger Discoraum mit viel Blink-Blink und guter Musikanlage. Vorraum für Buffet und/oder Getränke kann mitgenutzt werden. Riesige Musiksammlung vorhanden, eigene Musik kann aber mitgebracht werden. Laptop für die Musik vorhanden. Für bis zu 80 Personen geeignet. Möglich Fr., 18.00-21.30 Uhr oder So., 14.00-17.00 Uhr. Jörg Backes, Spende gern gesehen. Aufgrund der großen Nachfrage empfehlen wir eine rechtzeitige Reservierung.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs)
von 10.00-17.00 Uhr geöffnet.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr, Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Deutsch für ausländische Frauen
Wir sammeln Anmeldungen bis zu zehn Plätzen und starten erneut. Frauen unterschiedlicher Nationalitäten erlernen in entspannter Atmosphäre die deutsche Sprache, Schwerpunkt: Konversation zu Alltagsthemen. Kostenlos. Wir bitten um verbindliche telefonische Anmeldung.
Montags, 10.00-12.00 Uhr.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Kaffee- und Gesprächsrunde
Kommunikation und Unterhaltung in gemütlicher Runde mit Frau Inge Hofer. Sie sind alle herzlich eingeladen.
Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 16.00 -17.00 Uhr.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Im Englisch-Kurs gibt es freie Plätze! Bitte melden Sie sich bei Frau Schumann an.
Mo., 15.15 - 16.30 Uhr.

Rommè-Gruppe!
Wir möchten eine Rommé-Spielgruppe ins Leben rufen. Dienstags von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff“. Interessenten melden sich bitte telefonisch an.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr
(außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.15-16.30 Uhr
Freitag, 9.15 – 13.00 Uhr.

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Di., 14.00-16.30 Uhr, Mi., 10.00-13.00 Uhr, Fr., 13.00-16.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84 41 10 40.

In allen Gruppen sind Sie zur kostenlosen Schnupperstunde herzlich eingeladen!

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr.
Raummiete pro Termin/Person 1 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Mit dem Gesundheitsberater Matthias Winnig. Freitags, 17.00-18.00 sowie 18.00-19.00 Uhr.
Info/Anmeldung Telefon 52 28 40 43
www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal! Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufgruppe sucht Verstärkung.
Wir Frauen walken allwöchentlich einmal entlang des Teltowkanals, plaudernd, zwang- und kostenlos. Schau vorbei, wir freuen uns zum Treffen donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 7912563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde
Gemeinsam kann man Vieles bewirken. Wenn Sie auch der Meinung sind, etwas muss sich ändern, dann nehmen Sie am neuen Runden Tisch teil. Nächster Termin: 10.2.2014, 18.30 Uhr.

Kreative Malgruppe
Die Gruppe nimmt wieder neue TeilnehmerInnen auf. Wir treffen uns dienstags, 14.00-17.00 Uhr. Pro Termin/Person 1,- €.

Aquarellmalgruppe
Montags 9.30 - 12.30 Uhr.
Pro Termin/Person 2,- €.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Erfahrungs- und Informationsaustausch - für jeden offen!

Lebenshilfe gGmbH
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr treffen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung im Frühstückscafé zum Gespräch und Austausch von Informationen. Info: Dagmar Goroncy (Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe), Telefon 82 99 98-1 02 oder E-Mail dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Kreistänze
Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze. Freitags von 11.00 - 12.30 Uhr. Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

AKTIV nach Krankheit oder Arbeit
Jeden zweiten Mittwoch Ausflüge in Berlin und im Umland, Ausstellungsbesuche und anderes. Treffen mittwochs im Café des Gutshauses Lichterfelde um 14.00 Uhr zur Nachbesprechung und Planung. Jeder kann teilnehmen und Ideen/ Vorschläge einbringen. Gefahren wird mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Informationen gibt Frau Kolinski.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Zauber des Aquarells
Wir malen mit Aquarellfarben oder auch mit Pastellkreide. Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. Kosten: 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Frau Reckin Tel: 7723167 oder im Servicebüro. Donnerstags 15.00-17.00 Uhr.

Internetcafé im Seniorenzentrum:
Di. - Do., 10.00-15.00 Uhr

Kaffeenachmittag
mit Kuchen, Kaffee und Musik
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und Vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums
Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

Computergrundlagen
Nähere Informationen finden Sie unter www.computerbildung.org oder melden Sie sich im Netti 2.0 unter 030 20 18 18 62, E-Mail: netti2@computerbildung.org..

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der GSW kostenfrei. Info/Anmeldung 0172-3866445.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.
Di., 12.00-13.00 Uhr, begleitet von Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

FaMilien StützPunkt Lankwitz

Kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt
Der Verein „Humane Trennung und Scheidung“ bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Familienstützpunkt an. Drei Rechtsanwältinnen aus dem Verein stehen jeden letzten Mittwoch im Monat vor Ort zur Verfügung. Zudem können Sie im Familienstützpunkt die allgemeine Beratung in Anspruch nehmen. Nach Vereinbarung, dienstags und donnerstags, 11.00 -12.00 Uhr. Anmeldung zu beiden Angeboten: Telefon 030/84411040 bei Frau Kolinski oder zur Rechtsberatung per E-Mail direkt an den Verein: mail@vhts.de. **Familienstützpunkt Malteser Straße 120, 12249 Berlin.**

Eltern-Café
Ab sofort ist das Eltern-Café im Familienstützpunkt ein festes Angebot und immer dienstags von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet.
Jedermann/Frau ist herzlich willkommen.

Runder Tisch im Gutshaus Lichterfelde

Der Runden Tisch im Gutshaus Lichterfelde.

Dienstag, 10. Februar 2015, 18.30 Uhr, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Info/Kontakt: Manuela Kolinski
Gutshaus Lichterfelde
Telefon 84 41 10 40, E-Mail: kolinski@stadtteilzentrum-steglitz.de

Berlin Steglitz - Zehlendorf
Runder Tisch Lichterfelde Süd

Der Runden Tisch in Lichterfelde-Süd.

Donnerstag, 5. März 2015, 18.00 Uhr, Celsiusstraße 71-73, 12207 Berlin

Info/Kontakt: Kristoffer Baumann
KiJuNa - Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Scheelestraße 145, 12209 Berlin
Telefon 75 51 67 39
E-Mail: baumann@sz-s.de

§ Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Die Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde ist ein Angebot, das schon seit Jahren erfolgreich läuft, ohne dass es groß umworben werden muss. Nun hat sich das Angebot etwas geändert – neue Anwälte stellen sich zur Verfügung und die Termine sind nach Themen aufgefächert, damit Sie je nach Problemlage den richtigen Ansprechpartner haben.

Kostenlose Beratung durch Rechtsanwälte als erste Anlaufstelle für Sie: Dienstags von 17.00 -18.00 Uhr. Nur mit Anmeldung Telefon: 84 41 10 40.

3.2.2015: Allgemeine Sonderberatung (Wo muss ich hin?) - Erbrecht, insbesondere Testament und Patientenverfügung, Verkehrsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht, Ausländer- und Asylrecht.

10.2.2015: ALG II/Grundsicherungsrecht, Arzthaftungsrecht, Erb- und Behindertenrecht.

17.2.2015: Allgemeine Sonderberatung (Wo muss ich hin?), Erbrecht, insbesondere Testament und Patientenverfügung, Verkehrsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht, Ausländer- und Asylrecht.

24.2.2015: ALG II/Grundsicherungsrecht, Arzthaftungsrecht, Erb- und Behindertenrecht.

Bitte melden Sie sich unbedingt an, damit entsprechend Zeit für Sie eingeplant werden kann.

Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff“, Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

Februar-Brunch
Ein gemeinsames spätes Frühstück mit reichhaltiger Auswahl in geselliger Runde lädt zum Schlemmen und Plaudern ein. Um Anmeldung wird bis zum 10.2.2015 gebeten. Donnerstag, 12. Februar 2015 von 10.00-13.00 Uhr im „kieztreff“, Kostenbeitrag 4,00 € pro Person.

Was hilft den Kindern bei Trennung und Scheidung?
19.2.2015, 19.00-21.00 Uhr
Gutshaus Lichterfelde-
Referentin: Frau Corinna Goethe, Ergotherapeutin und Familienberaterin

Informationen/Kontakt: Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. Wiesbadener Straße 41 14197 Berlin Tel.: 030/382 70 52, Fax: 030/381 50 22 E-Mail: mail@vhts.de

Kultur-Café im Gutshaus Lichterfelde

Karneval am Hof
Prinzessinnen, Prinzen, Schönheitspflästerchen, Fächer, Blumen, Tanz und Märchen. Einladung zum Fest bei Kakao und Kuchen.

7. Februar 2015
Familienveranstaltung
Astrid Heiland, Gerhard von Druska und Anja Fengler

Öffnungszeiten Café: 15.00 - 18.00 Uhr, Familienveranstaltung 16.00 - 17.30 Uhr.

Um Voranmeldung wird gebeten.
Gutshaus Lichterfelde -
Telefon 030 84 41 10 40.
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Eine kleine App – aber richtig viel drin!

Smartphonebesitzer brauchen nicht mehr auf sie verzichten - die App des Stadtteilzeitrum Steglitz e.V. - Gratis im Appstore für iPhone, Android- und Windowsphone verfügbar!

Wir suchen
ehrenamtliche MitarbeiterInnen
Wenn Sie in sehr netter Atmosphäre ehrenamtlich tätig werden möchten, dann melden Sie sich unter Telefon 84411040 bei Frau Manuela Kolinski im Gutshaus Lichterfelde.

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • Geschäftsstelle • Lankwitzer Str. 13 - 17, Haus G, 12209 Berlin. **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happylaner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase“ an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase“ L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. • **Projekt CityVillage** für Mieter der GSW kostenfrei, Telefon 75516739. **„kieztreff“** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70.

Angelika Reiter-Niethe - Malerei

Noch bis zum 20. Februar können Sie die Bilder von Angelika Reiter-Niethe im Gutshaus Lichterfelde anschauen, in den schönen Räumen und im Nachbarschaftscafé verweilen und sich inspirieren lassen.

Die Ausstellung bietet eine Auswahl aus Collagen, Öl- und Acrylarbeiten, aus den letzten 10 Jahren der Künstlerin. Fantasievolle Collagen mittels verschiedener Materialien erstellt, führen zu interessanten Ausdrucksformen in den Bildern, wie z.B. “Blaues Alter” oder “Gefallener Engel”. Weiterhin laden Bilder mit Landschaftsmotiven (Pastellkreide/Mischtechnik) und verschiedene Frauenmotive (Leinwand in Öl- oder Acrylfarbe) – figürlich klar oder verborgen – zum Schauen, Entdecken und Verweilen ein.

Angelika Reiter-Niethe, gelernte Schauwerbegestalterin, begann sich durch verschiedene Seminare, Workshops, Kurse und Malreisen seit 1988 immer intensiver mit der Malerei zu beschäftigen. Begonnen mit Pastellkreide und Aquarell arbeitet sie heute mit Öl- oder Acrylfarbe, Tempera und in verschiedenen Mischtechniken.

Jon Wolffsky - Prints

Vorschau: Die Ausstellung mit Bildern von Jon Wolffsky finden Sie vom 6. März - 8. Mai 2015 im Gutshaus Lichterfelde. Zur Austellungs-Eröffnung am 6. März 2015 sind Sie um 18.00 Uhr herzlich eingeladen.

Ausstellungen im Gutshaus Lichterfelde:
Montags bis freitags zu den Öffnungszeiten des Cafés
im Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Märchen und Musik

Aus dem Zauberkessel der Cerridwen

In den keltischen Legenden wird das tiefe Wissen um den ewigen Kreislauf vom Wachsen und Vergehen noch erfahrbar. Der Zauberkessel hält alles für Körper, Geist und Seele bereit.

Das Duo MärchenZauberKlang lädt ein zu einem magischen Abend über Vergänglichkeit und Verwandlung. Es erzählt Ana Rhukiz im Dialog mit Harfenmusik gespielt von Myriam Kammerlander.

Donnerstag 26.02.2015, 18.00 Uhr,
Eintritt: 12,- €, erm. 8,- €

Frauentreffpunkt Ratswaage Lankwitz, Charlottenstraße 64 / Ecke Amalienstraße, 12247 Berlin. Telefon 90299-5206/07

Rhiannon die Pferdegöttin

Von zauberhafter Gestalt und schnell wie der Wind, so reitet Rhiannon an Lord Pwyll vorbei. Als es nicht gelingt, sie einzuholen und Pwyll aufgibt, geschieht das Unfassbare...

Ana Rhukiz erzählt frei aus dem Mabinogion, der berühmten Mythensammlung von Wales. Myriam Kammerlander spielt keltische Melodien und Eigenkompositionen auf der Harfe.

Ein Märchenabend für Erwachsene, Nachlese zu den Berliner Märchentagen.

Sonnabend 28.2.2015, 19.00 Uhr,
Eintritt: 12,- €, erm. 8,- €

Herrenhaus, Domäne Dahlem, Königin-Luise-Straße 49, 14195 Berlin. Telefon 030-6663000

Lesung:

14 - Der große Krieg

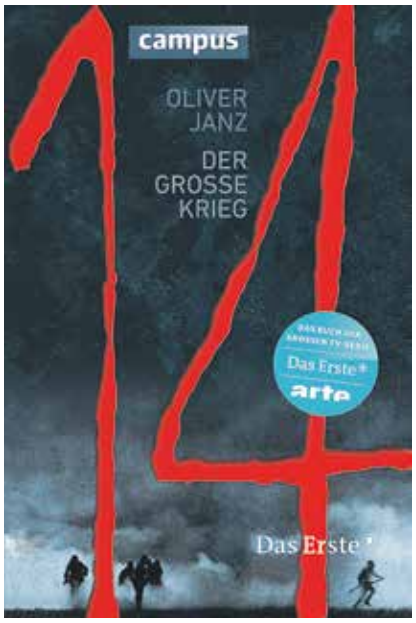
Lesung mit Prof. Dr. Oliver Janz zum Buch „14 - Der große Krieg“ am 12. Februar.

Um den Ersten Weltkrieg, seine Akteure, Entwicklungen und Schicksale geht es bei einer Lesung mit Historiker Professor Dr. Oliver Janz, zu der der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V. für den 12. Februar um 19.30 Uhr einlädt.

„Auch wenn an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs im vergangenen Jahr mit vielen Gedenkveranstaltungen erinnert wurde, bleibt das Thema Krieg und Gewalt auch heute sehr aktuell. Daher haben wir uns bewusst in diesem Jahr zu dieser Lesung entschlossen“, so Jan Dreher, Vorstand des Evangelischen Diakonievereins.

Der Erste Weltkrieg war ein globaler Krieg. Mit dieser These eröffnet Historiker Oliver Janz einen neuen Blick auf die große Katastrophe des 20. Jahrhunderts. Janz bietet eine einzigartige historische Neubewertung der politischen, ökonomischen und menschlichen Dimension des Ersten Weltkriegs und verändert damit das bisherige Bild auf fundamentale Weise. Das Buch beruht auf den neuesten Forschungserkenntnissen und vielfältigen Originalquellen wie Feldpostbriefe, Augenzeugenberichte, Propagandamaterial und öffentliche Stellungnahmen von Intellektuellen und Wissenschaftlern.

Der Autor Oliver Janz ist Professor für Neuere Geschichte am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin. Er leitet die Arbeit an einer internationalen “Online-Enzyklopädie” zum Ersten Weltkrieg und hat zahlreiche Bücher und Aufsätze zur deutschen und europäischen Geschichte veröffentlicht. Sein Buch „14 – Der große Krieg“ erschien 2014 begleitend zur Doku-Drama-Reihe „14 – Tagebücher des Ersten Weltkriegs“ und wurde im Ersten Deutsche Fernsehen (ARD), ARTE, NDR, SWR, WDR und ORF ausgestrahlt.



Die Lesung ist Auftakt der „Zehlendorfer Impulse 2015“, die der Evangelische Diakonieverein im letzten Jahr anlässlich seines 120jährigen Jubiläums ins Leben gerufen hat. „Neben unserem breiten Spektrum an Bildungsangeboten sowie unserem Tagungs- und Gästebetrieb in Zehlendorf möchten wir uns als offenes Haus mit anspruchsvollen kulturellen Angeboten im Berliner Südwesten präsentieren“, so Jan Dreher.

Die Lesung findet im Van-Delden-Haus (Betsaal), Busseallee 23-25, 14163 Berlin-Zehlendorf statt. Formlose Anmeldung an presse@diakonieverein.de. Der Eintritt ist frei. Spenden für die Flüchtlingsbetreuung am Ostpreußendamm 108 sind erbeten. Spendenkonto: Online über die Homepage des Diakonievereins www.diakonieverein.de oder per Überweisung:

Evangelischer Diakonieverein
Berlin-Zehlendorf e.V.
Bank: KD-Bank eG
IBAN: DE69 3506 0190 1551 1790 16
BIC: GENODED1DKD

Bitte vermerken Sie als Verwendungszweck: Flüchtlingsbetreuung

Melanie Wagner

Die Künstlergruppe „Neue Meister“

Eine Gruppe von sechs Künstlern, die sich bereits international einen Namen gemacht haben. Alle sechs Künstler sind der gegenständlichen Kunst verpflichtet, haben ähnliche Ziele und gehen ähnliche Wege, obgleich sich die Arbeiten formal und inhaltlich deutlich unterscheiden.

Jeder Künstler bringt seine Erfahrungen, Ideen und Kontakte ein. Auf der Basis des Realismus sind die künstlerischen Ausdrucksformen derart unterschiedlich, so dass das Publikum eine reizvolle und spannende Ausstellung erlebt. Die Gruppe wurde 1999 gegründet und hat inzwischen seit 15 Jahren mit einer Vielzahl von gemeinsamen Gruppen- und Einzelausstellungen in Deutschland und Europa auf sich aufmerksam gemacht.

Neben den gemeinsamen Ausstellungsaktivitäten erschienen mehrere Kataloge. Auf der gemeinsamen Website www.NeueMeister-online.de finden Sie viel Wissenswertes über die Künstler

Michael Krähmer, Roland Heyder, Siegfried Zademack, Joachim Lehrer, Gerd Bannuscher, Ines Scheppach

So., 18.1. – So., 22.2.2015
Di. - So. 14.00 - 19.00 Uhr
Gutshaus Steglitz,
Schloßstr. 48, 12165 Berlin.

Eintritt: 1,50 Euro.

Kontakt: Christine Urban, Koordinatorin, Tel. 90 299-3924,

www.steglitz-zehlendorf.de/gutshaus-steglitz

NTH Hilfe in Berlin gGmbH

Gründung

• Die Gründung der NTH Hilfe in Berlin gGmbH erfolgte am 1.12.2011 durch den Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.

• Christliche Pflege und menschliche Zuwendung – dafür steht der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V. und seine Schwesternschaft seit 120 Jahren. Die deutschlandweit größte evangelische Schwesternschaft vereint heute etwa 1900 Diakonieschwestern und Krankenpfleger, die bundesweit in rund 80 Kliniken, Alten- und Pflegeeinrichtungen sowie in Kirchengemeinden hauptsächlich in der Kranken-, Kinderkranken- und Altenpflege tätig sind. Zudem bildet der Evangelische Diakonieverein jährlich bundesweit rund 500 Schülerinnen und Schüler in der Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkranken- und Altenpflege sowie Hebammen aus. Der Verein gehört der Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband (Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.) an und ist außerdem in gliedkirchlichen diakonischen Werken vertreten. www.diakonieverein.de

Unternehmensorganisation

• Die NTH Hilfe in Berlin gGmbH (Geschäftsführerin Frau Gisela Marina Netzeband) ist eine 100%ige Tochter des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V.

• Die NTH Hilfe in Berlin ist Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.

• Rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an fünf Standorten und in der Verwaltung tätig

Aufgabenbereiche - Die Angebote der NTH im Überblick

• Panorama Süd / Panorama Nord: In den Bezirken Steglitz-Zehlendorf und Wedding gibt es zwei ASOG-Einrichtungen (Notunterkünfte für Obdachlose) mit 50 bzw. 100 Plätzen.

• Chance Mitte: Stationäre Kriseneinrichtung für Minderjährige mit 10 Plätzen. Betreuung nach § 34 SGB VIII.

• Helpline: Betreuung nach §§ 30,31,34,35 SGB VIII (ambulante Betreuung Jugendlicher).

• SToP: Das Projekt SToP - „Soziale Task Force für offensive Pädagogik“ richtet sich an minderjährige Mehrfachstraftäter mit Migrationshintergrund. Dabei fungiert das Team von SToP als Ansprechpartner für die Jugendlichen und deren Eltern, als Schnittstelle für die verschiedenen Einrichtungen und Institutionen wie z.B. der Polizei und der Jugendgerichtshilfe sowie als Vermittler an weitere Akteure der Bezirke.

Ansprechpartnerin:
Geschäftsführerin G. Netzeband
Telefon 030 805 88 79-12 , E-Mail:
netzeband@neue-treberhilfe.de

NTH Hilfe in Berlin gGmbH

Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.

Flüchtlingshilfe am Ostpreußendamm

Flüchtlingshilfe - ein Thema, dass in Steglitz-Zehlendorf vor Weihnachten in aller Munde war. Das insbesondere bei Bekanntwerden der Nachricht, dass zwei der sechs vom Senat geplanten Containerdörfer im Bezirk eingerichtet werden. Neu war, dass der Senat beschloss, sowohl den Betreiber als auch den Entwickler einer Willkommensstruktur unter den sozialen Trägern zu suchen, deren besondere Aufgabe es von Natur aus ist, sich den Anliegen und Nöten der Menschen zu widmen. Man braucht Fachkräfte, die Erfahrungen und Kernkompetenzen einbringen, um Menschen möglich zu machen in neuer Umgebung Fuß zu fassen. Gisela Marina Netzeband, Geschäftsführerin der NTH Hilfe in Berlin gGmbH (NTH), ist eine von ihnen. Die NTH Hilfe in Berlin gGmbH, eine 100prozentige Tochter des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V., wird am Ostpreußendamm 108 in Berlin-Steglitz die Betreuung von 300 Flüchtlingen übernehmen. Auch besonders schutzbedürftige Flüchtlinge werden dort untergebracht. In enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilzentrum Steglitz e.V. sowie mit dem Bezirksamt und dem Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) wird dieses Projekt verwirklicht.

Das erste vom Senat geplante Containerdorf konnte Ende Dezember in Köpenick die ersten Bewohner aufnehmen. Voraussichtlich Ende April sollen auch am Ostpreußendamm 108 die ersten Bewohner einziehen, was G.M. Netzeband aber noch sehr skeptisch betrachtet. Bisher sind auf dem Gelände noch nicht die landschaftlichen Voraussetzungen geschaffen. Das Areal, das mit problematischen vier Metern Höhenunterschied eingerichtet und für die Container vorbereitet werden muss, steht noch voll mit Bäumen. Die Kosten, um das Areal in der Höhe auszugleichen, sind zu hoch und so sieht es danach aus, dass zwei große Wohnkomplexe mit je drei Etagen an den Rand des rund 15.000 Quadratmeter großen Grundstückes aufgestellt werden. Das wollte man vermeiden, denn es ist sowohl für die Anwohner als auch für die späteren Bewohner keine ideale Lösung. Die einen sehen auf lange Gebäude, die anderen müssen sich in langen Fluren zurechtfinden. Aber was am Ende genehmigt wird, entscheidet das LaGeSo. Weil die Zahl der Asylbewerber in Berlin immer weiter steigt und schnell Unterkünfte gebraucht werden, drängt die Zeit, um das Projekt zu verwirklichen.

Mehr als kurzfristig wurde über die Weihnachtsfeiertage die benachbarte Sporthalle des Geländes als Notunterkunft für 250 Flüchtlinge eingerichtet. Die Frage, ob diese Notunterkunft die Situation vor Ort erschweren würde, verneint Netzeband. Das habe eher gezeigt, dass durchaus eine Willkommens-Bereitschaft bei den Anwohnern vorhanden ist. Die ängstlichen und kritischen Anwohner konnten merken, dass eben nichts passiert und sich das Straßenbild nicht verändert. Auch die enorme Spendenbereitschaft über die Feiertage hätte gezeigt, dass eine große Anteilnahme unter den Bürgern vorhanden ist. Die Spendenaktion für die Halle wurde kurzfristig vom Geschäftsführer des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. Thomas Mampel und seiner Frau Veronika Mampel organisiert.

In der Spendenaktion zeigte sich, warum G.M. Netzeband dankbar ist, das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. als Partner für die Flüchtlingsunterkunft am Ostpreußendamm 108 an ihrer Seite zu haben. Als die NTH den Zuschlag für die Betreibung bekam, war ihre erste Sorge, wer sich dann um das Gemeinwesen- und die Nachbarschaftsarbeit kümmern würde. Wie wichtig diese Arbeit für den Erfolg des Projektes ist, weiß sie aus ihrer über 40jährigen Tätigkeit als Sozialarbeiterin, gehört sie doch zu den Fachkräften, die eben diese vor Jahren in Berlin mit entwickelt hat. Hier hat das LaGeSo eine gute Wahl getroffen, denn ein Partner der im Kiez verankert ist und die erforderlichen Netzwerke und Kenntnisse der Umgebung hat, ist sehr wichtig, da man ja alle Beteiligten mitnehmen müsse. So sieht sie auch die beiden Anwohner-Veranstaltungen, die vor Weihnachten organisiert worden waren, sehr positiv. Besonders in diesem Bereich, die Anwohner betreffend, müsse man dran bleiben und besonders offen sein. In der ganzen bisherigen Planung hätte sie gespürt, wie gut sich das Stadtteilzentrum und die NTH ergänzen. Die NTH Hilfe in Berlin gGmbH als Betreiber dieser künftigen Flüchtlingsunterkunft hat langjährige Erfahrung mit den Themen Obdachlosigkeit und Entwurzelung. Das Stadtteilzentrum wiederum zeichnet sich durch Verankerung im Bezirk, den Einsatz für Toleranz und Integration aus, was zusammen beste Voraussetzungen für gelungene Flüchtlingshilfe schafft.

Flüchtlingshilfe - ja, das sei Neuland für die NTH, räumt Frau Netzeband ein. Sicherlich muss man sich in die politischen Entwicklungen, die gesetzlichen Vorgaben und Strukturen einarbeiten, aber alle Beteiligen wissen, wie man eine Dienstleistung gestalten muss, die letztlich nur zum Ziel hat, heimatlosen Menschen eine solide Grundlage zu geben, sich in eine Gesellschaft zu integrieren und sich wohl und willkommen zu fühlen.

Hilfe und Spenden:
Es gibt viele Arten zu helfen: Eine Möglichkeit, sich im Bezirk in der Flüchtlingshilfe zu engagieren, ist das Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf. Es bietet Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zum Beispiel bei Freizeitaktivitäten, Deutschunterricht, Unterstützung bei Behördengängen, der Übernahme von Patenschaften und anderem mit Tatkraft, Erfahrung und eigenen Kompetenzen einzubringen. http://www.willkommensbuendnis-steglitz-zehlendorf.de/ Wenn Sie sich speziell für das Projekt am Ostpreußendamm 108 engagieren möchten, schreiben Sie eine E-Mail an helfen@sz-s.de oder rufen Sie unter Telefon 77 20 53 05 an. Oder spenden Sie für die Flüchtlingshilfe:

Spendenkonto:
Empfänger: Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.
Bank: KD-Bank eG
IBAN: DE69 3506 0190 1551 1790 16
BIC: GENODED1DKD
Verwendungszweck: Flüchtlingsbetreuung

Anna Schmidt

Unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. durch eine zweckgebundene Spende. Spiel-, Malsachen, Unterstützung für eine Kinderreise ... jede Spende hilft und wird dankbar angenommen!

Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn. Nr. 3 017 200
Verwendungszweck: Kinder- und Jugendarbeit oder eine Einrichtung ihrer Wahl.

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH

Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld

Soziale Fragen / Individuelle Gespräche

Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd., Schwerpunkt: Schuldnerberatung und Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd., Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden **Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr „kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus), Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66**

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet von 12.00–16.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4–5 Tage vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße

Die Hugenotten, Religionsflüchtlinge aus Frankreich

Alltäglich informieren uns die Medien über Flüchtlingsschicksale aus dem Mittelmeerraum, berichten über Zuwanderer aus Zentralafrika und deren elementare Bedürfnisse einer Unterbringung, wenn diese geflohenen Menschen unser Land erreichen. Hörbar werden abwehrende Stimmen, juristische Spitzfindigkeiten von Politikern unterschiedlicher Prägung wie Überforderung(!), Gebrauchtwerden (?), geregelte Humanität, Kriegsflüchtlinge - Wirtschaftsflüchtlinge, Frontex, Zuständigkeiten und eine bemerkenswerte Inflexibilität bei der Lösung anstehender Probleme.

Mut, um zu einer gelebten möglichen kulturellen Vielfalt zu gelangen, macht z.B. eine Rückschau auf gelungene Integration wie dies bei der Aufnahme von Glaubensflüchtlingen aus Frankreich im 17. Jahrhundert in Brandenburg-Preußen der Fall war. Unübersehbar ist dabei die jetzige Situation der syrischen Christen mit dem damaligen Schicksal der hugenottischen Réfugiés („Flüchtlinge“).

Wie kam es zu der Flucht aus Frankreich?

Das Edikt von Nantes vom 13.4.1598 sicherte den reformierten Christen von Frankreich Gleichberechtigung und freie Religionsausübung unter Ludwig XIV zu. Zur Erinnerung: Anfang des 16. Jahrhunderts kam es in Preußen zur Reformation und Entstehung der protestantischen Glaubensrichtung. In Frankreich war der König darauf bedacht, die Glaubenseinheit durchzudrücken. Aufgrund staatlich geforderter Zwangsmaßnahmen schworen eine Reihe von Protestanten ihrem Glauben ab bzw. praktizierten ihn heimlich, viele zogen eine Auswanderung dem Glaubenswechsel allerdings vor. Die französischen Katholiken billigten den Widerruf des Toleranz-Edikts von Fontainebleau durch Ludwig IVX in 1685, wonach der Katholizismus als alleinige Religion zu gelten hatte.

Zuwanderung durch das Edikt von Potsdam vom 29.10.1685

In Brandenburg-Preußen sah sich der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm zum Erlass des Edikts veranlasst. Zuvor waren bereits eine Reihe von Religionsflüchtlingen zugezogen. 1672 existierte bereits eine französisch-reformierte Gemeinde in Berlin, die aus eigener Kraft die materielle Unterstützung ihrer Landsleute nicht stemmen konnte. Da Spenden allein nicht ausreichten, ordnete der Kurfürst am 22.1.1686 eine Zwangsabgabe an. Die Berliner Bevölkerung stand den Neubürgern skeptisch bis ablehnend gegenüber, ihr Aussehen und ihre Gewohnheiten waren fremd, man fürchtete um den eigenen Wohnraum und erwartete Preissteigerungen, man neidete ihnen deren Privilegien.

Der 30 jährige Krieg (1618-1648) und deren Folgen (Bevölkerungsrückgang, wirtschaftliche Stagnation) waren noch nicht gänzlich überwunden, sahen Preußens Hof und Adel in den Hugenotten auch ein wirtschaftliches und kulturelles Potenzial. Die Hugenotten waren erfahrene Landwirte, Gärtner und Handwerker. Sie vertraten unterschiedliche, aber qualifizierte Berufsgruppen. Sie halfen die noch rückständige Region Berlin-Brandenburg zu modernisieren.

Beispiele wirtschaftlichen und kulturellen Engagements

Bis Ende des 17. Jahrhunderts war die Tapisserien (Wandteppichherstellung) eine Domäne Frankreichs. Aus dortigen Künstlerfamilien brachten Hugenotten das Manufakturwissen nach Brandenburg-Preußen. Architekten französischer Herkunft entwarfen repräsentative und technische Bauwerke (z.B. David Gilly, Friedrich Gilly, Paul Ludwig Simon). Der Gartenarchitekt Peter Joseph Lenné schuf vielerorts klassizistische Anlagen.

Das Französische Gymnasium (1701-1873) hatte mit einer Verfügung von Kurfürst Friedrich III am 1.12.1689 begonnen, Zunächst durften nur französische Schüler u.a. in Latein, Philosophie und Mathematik unterrichtet werden. Später wurden auch deutsche Schüler gegen Schulgeld aufgenommen.

Maulbeerplantagen sollten der Seidenraupenzucht dienen und damit einer Unabhängigkeit von ausländischen Seidenlieferungen zugute kommen. In der Gegend rund um Berlin und Potsdam entstanden Seidenraupenfarmen, auf denen sachverständige Auswanderer tätig waren. Die klimatischen Bedingungen und die arbeitsintensive Pflege der Raupen sowie der Tod von Friedrich II (1786) ließen diesen Industriezweig aber eingehen.

Das Zusammenwachsen deutscher und französischer Lebensart

Die gegenseitige sprachliche wie kulturelle Annäherung zeigte sich z.B. in der Öffnung des Französischen Gymnasiums für deutsche Schüler, die Zunahme gemischter Ehen, was sich aber mindestens über zwei Generationen zog.

Französisch galt in den gesellschaftlichen Eliten Europas als Ausdruck zivilisierter Lebensart, im Alltag wurden französische Bezeichnungen häufig übernommen oder auch teilweise eingedeutscht, sie werden noch heute benutzt oder sind im Straßenbild zu finden. Beispiele hierzu:

Bouillon – Fleischbrühe, plärren – (weinen), franz. = pleurer, Bulette – franz.=-Boulette, promenieren (spazieren), franz. = promener, Boutique – kl. Ladengeschäft, flanieren, schlendern, einen kl. Spaziergang machen, Bistro – kl. Lokal franz. Stils, Restaurant (Gaststätte), Café, Chauffeur – Fahrer, urspr.Lokführer, Parlament (parlement=Unterredung), franz. = parler, Chaussee – Landstraße, Malheur (Missgeschick), Friseur – tlw. Frisör, tranchieren (zerkleinern),

Das gelungene Ankommen und die Eingliederung der Hugenotten in den deutschen Sprachraum, sollte die heute Verantwortlichen in unserem Land dazu ermutigen, ihre wortreich propagierte Willkommenskultur durch eine zeitnahe praktische Umsetzung (z.B. Wohnmöglichkeit, Lebensunterhalt, Sprachunterricht, Kinderbetreuung und -unterrichtung) mit maßgerechter Bürokratie und mehr tätiger Menschlichkeit anzupacken.

Inge Krüger

Flüchtlinge

– refugees.uchodźca ...

Die Fluchtbewegung „ist eine im Selbsterhaltungstrieb verankerte Reaktion eines Lebewesens zum Verlassen des Bereichs unangenehmer Reize“. Das Völkerrecht definiert Flüchtlinge als Personen, die vor allem aus politischen, religiösen oder ethnischen Gründen ihre Heimat verlassen. Der deutsche Sprachgebrauch allerdings nennt dafür viele Begriffe: Emigranten, Vertriebene, Asylanten, Staatenlose, Heimatlose, Sowjetzonen-Flüchtlinge, Heimkehrer, Umsiedler, Migranten, Übersiedler, Exilanten, Ausgewiesene, Heimatvertriebene, Zuwanderer, Auswanderer, Illegale, Dissidenten, Gastarbeiter, Wirtschaftsflüchtlinge, Verfolgte. Allein die Übersetzung des Wortes „Flüchtlinge“ in die Sprachen eines William Shakespeare, Frédéric Chopin, Giuseppe Verdi oder von Catherine Deneuve überfordert und macht sprachlos.

Wie immer man diese Menschen beschreibt, nach dem Genfer Abkommen von 1951 sind Flüchtlinge den am günstigsten behandelten Ausländern im Land (also EU-Bürgern) gleichzustellen. Dies wird nur zu gerne vergessen. Die Geschichte der Flüchtlinge ist lang, auch in Steglitz. Davon erzählen die Hugenottenhäuser Am Fichtenberg, oder das Büro Grüber in der Hortensienstraße nahe dem Botanischen Garten, das evangelische Verfolgte während der Nazidiktatur unterstützte. Von Leid und Verfolgung spricht ebenfalls die Geschichte des KZ-Außenlagers Lichterfelde. Und die Geschichte wird bis heute fortgeschrieben. An der Goerzallee und in der Klingsorstraße brachte der Bezirk Flüchtlinge unter. Demnächst wird es am Ostpreußendamm und Osteweg weitere zwei Flüchtlingsheime geben, wo 640 Personen Aufnahme finden sollen – alle vier Heime liegen in Lichterfelde!

Krisen und kriegerische Auseinandersetzungen führten dazu, dass im letzen Jahr etwa 15.000 Menschen Asyl allein in Berlin beantragten – mehr als in den Neunzigerjahren und nun auf Hilfe hoffen. Einige Asylbewerber aus anderen Bundesländern sorgten mit Zeltlagern am Brandenburger Tor oder in Kreuzberg für bundesweite Aufmerksamkeit. Sie protestierter gegen die Zustände bei der Unterbringung, gegen Arbeitsverbot und Residenzpflicht (Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Diese ist in den Bundesländern unterschiedlich geregelt.)

Und es werden eigene Erfahrungen an die Nachkriegszeit in einer muffigen Kleinstadt in der Oberpfalz wach. Wo Sudetendeutsche, so genannte „Rucksackdeutsche“, nach ihrer Vertreibung in einem Barackenlager - ohne nennenswerte Infrastruktur - weit außerhalb der Stadt angesiedelt und mit einem Vertriebenenausweis gegenüber Einheimischen und Behörden „gebrandmarkt“ wurden. Die Angst vor dem Anderen, dem Unbekannten und doch so Vertrautem nutzt der braune Mob heute wieder, um mit der Parole „Ausländerfrei“ gegen Flüchtlinge zu hetzen.

Die Kriegs- und Nachkriegskinder – heute vielfach im Rentenalter – wissen, was Flucht und Vertreibung bedeutet. Wissen, was es heißt, um ein Stück Brot oder eine Wollmütze zu betteln. Man vor Scham den kleineren, unbedarften Bruder vorschickt, um in einem Bauerhof um ein Butterbrot – aber ein zusammengelegtes – zu bitten. Es ist Teil der Lebensgeschichte in der eigenen Familie, und man versteht nur zu gut, warum das Recht auf Asyl ins Grundgesetz geschrieben wurde.

Heute gründen engagierte Bürger Initiativen, versuchen eine Willkommenskultur aufzubauen, um Neuankömmlingen auf ihrem Weg im fremden Land zu helfen. Bieten Deutschunterricht, begleiten und organisieren Transporte zu Ärzten, Behörden, oder zur nächsten Tafel. Sorgen sich um die Flüchtlingskinder, unterstützen Bildung und Freizeitaktivitäten. So auch das Stadtteilzentrum Steglitz, das sich nach dem Willen des Berliner Senats um die neuen Bewohner in der Nachbarschaft kümmern wird. Also ihr Neubürger, willkommen, welcome, witamy, benvenuto, bienvenue!

Helmut Stanek

Hoffnung auf ein besseres Leben

Menschen verlassen ihre Heimat, jeden Tag, an so vielen Orten auf der Welt. Sie müssen. Das Leben dort, wo sie zu Hause sind, ist den Namen kaum noch wert. Sie fliehen. Fliehen vor Krieg, Armut, Hunger, Verfolgung und Not. Der Gedanke daran, meine Heimat verlassen zu müssen, lähmt mich beinah. Und was steht dieser Lähmung entgegen? Ist es das Bild, was sich nun direkt vor unserer Tür zeigt? Männer, Frauen und Kinder, die alle in ihnen wohnenden Kräfte geweckt haben und auf teilweise unvorstellbare Weise in unsere Stadt gekommen sind, in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Ich versuche zu verstehen und werde es hoffentlich niemals nachvollziehen müssen, wie es diesen Menschen geht, die seit den Weihnachtstagen in einer Sporthalle in Lichterfelde „notuntergebracht“ sind.

Wie kann es sein, dass der direkte Kontakt, der Blick hinter die Kulissen dieser Notunterkunft für Flüchtlinge aus aller Welt, mich aber gleichzeitig auch mit Scham und Angst erfüllt? Kann man anders, als mit solchen Gefühlen auf diese so laut gemachte Minderheit blicken, die sich in diesem unserem freien und wohlständigen Heimatland gerade am rechten Rand der Bevölkerung so verbittert und ignorant in Szene setzt?

„Wir sind rechtlich dazu verpflichtet, auch in Deutschland Flüchtlinge aufnehmen …“ So oder so ähnlich hört es sich an, wenn unsere hochgeschätzten Damen und Herren Politiker versuchen auf die so „verunsicherte“ Bevölkerung zuzugehen. Auch wenn der Apell an das Rechtsverständnis der Bevölkerung an dieser Stelle zwar grundsätzlich notwendig sein dürfte – würden wir nicht vielleicht lieber einen Apell zur Besinnung auf die moralische Verantwortung in den Vordergrund gerückt sehen? Dürfen wir vor der Angst zurückschrecken, die uns die Taten weniger radikaler Fanatiker machen und aufhören, denen die Hand zu reichen, die sie brauchen?

Kaum etwas scheint heute in der Gesellschaft wichtiger als das Teilen von Informationen, Meinungen, Katzenvideos und Privatem oder sogar Auto und so vielem mehr. Sollten wir nicht bereit sein den Frieden, den wir teilweise fast undankbar für selbstverständlich halten, mit einigen wenigen notleidenden Menschen zu teilen? Ich bin dazu bereit. Und mehr noch: Ich freue mich ein Teil derer zu sein, die Helfen dürfen. Ein Teil eines Stroms, der nicht abreißt. Ein Strom von Menschen, die spenden, helfen und unterstützen. Diese Menschen, meine Nachbarn, die gerne etwas tun, um das Leid der Flüchtlinge zu lindern sind in diesem Land, sind in dieser Stadt und diesem Kiez in enorm großer Zahl zu finden. Menschen die vorbehaltlos fragen, wie sie helfen können. Und das obwohl sie ganz sicher nicht frei von Ängsten und Sorgen sind. Sie verstehen sich als Teil einer moralisch verantwortlichen Gesellschaft und nehmen diese Verantwortung gerne an.

Ich verstehe mich als einen christlich sozialisierten Menschen, der zu gerne bei dem Begriff Weltgemeinschaft an dessen grundlegende Bedeutung glauben möchte und versucht danach zu leben. ACHTUNG UTOPIE! Vielleicht verfolgen die Menschen auf der Erde irgendwann ein gemeinsames Ziel. Verstehen sich als Bürger einer Welt und übernehmen Verantwortung für das Leben auf der ganzen Welt. Ist der Wunsch danach, dass dies nicht Utopie bleibt, vielleicht ein Grund dabei mitzuwirken, dass Menschen, ganz gleich welcher Herkunft und ethnischen Zugehörigkeit, sich überall auf der Welt Willkommen fühlen? Durch meine Arbeit kann ich direkt vor meiner Haustür ein kleines Stück beitragen. Dafür bin ich dankbar.

So viele offene Fragen – und nicht auf jede gibt eine gute Antwort. Aber sollten wir aufhören zu fragen, nur weil es immer mehr Fragen geben wird als Antworten, die uns gefallen. Ich hoffe, sollte ich jemals in die Situation kommen, aus meiner Heimat fliehen zu müssen, dass sich dort wo hinkomme, auch jemand all diese Fragen stellt. Genau darum werde ich nicht aufhören zu fragen.

Kristoffer Baumann

.garage berlin

.garage inkubator | selbstständig mit einer guten idee

- in sechs Monaten zum eigenen Unternehmen
- Begleitung von Existenzgründungen aus der Arbeitslosigkeit
- Finanzierung über Aktivierungs- und Vermittlungsgutschein möglich

.garage berlin GmbH, Holsteinische Str. 39, 12161 Berlin
gruenden@garage-berlin. de | Tel. 030 28 44 90 32

Wer keine Arbeit hat, macht sich welche.

www.garageberlin.de

Der Flüchtlingsrat Berlin e.V.

„Menschenrechte kennen keine Grenzen“

Weltweit sind über 45 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg, Bürgerkrieg, ethnischer Vertreibung, vor religiöser, politischer und geschlechtsspezifischer Verfolgung, vor Umweltkatastrophen und Hungersnöten sowie vor Unterdrückung und Menschenrechtsverletzungen.

Nicht viele Menschen schaffen es auf ihrer Flucht nach Europa und letztendlich nach Deutschland. Die Menschen die es schaffen, kommen in Nachbarstaaten unter sehr schwierigen Bedingungen unter, um ihr Überleben zu sichern. Auch Flüchtlinge, die in Deutschland bleiben konnten, werden nur geduldet, wenn ihrer Abschiebung rechtliche oder tatsächliche Gründe entgegenstehen. Hier leben sie oft in Heimen, in Sammellagern, sind durch die Residenzpflicht von der übrigen Gesellschaft isoliert, erhalten eingeschränkte Leistungen zur medizinischen Versorgung und von sozialen Leistungen, erleben mitunter tätliche Übergriffe und sitzen monatelang in Abschiebehaft und erleiden Ängste vor gewaltsamer Abschiebung.

Um diesem Geschehen etwas entgegenzusetzen, arbeitet der Flüchtlingsrat Berlin e.V. seit 33 Jahren, der seinen Sitz heute in der Georgenkirchstr. 69 – 70 in 10249 Berlin hat, daran. Als gemeinnütziger Verein sind im Flüchtlingsrat Berlin e.V. mehrere Organisationen, Beratungsstellen, Flüchtlingsselbsthilfegruppen, Initiativen und Einzelpersonen vertreten. Sie alle setzen sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Flüchtlingen und der Wahrung ihrer Menschenwürde ein. Im Projekt „Kontinuität und Qualität“ beraten ehrenamtliche Mitarbeiter neu angekommene asylsuchende Menschen, wie sich in Berlin orientieren können und geben ihnen die notwendigen Informationen dafür.

Bei Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Berliner Flüchtlingsrat, vermitteln hauptamtliche Mitarbeiter die Ehrenamtlichen weiter an Initiativen wie zum Beispiel „Multitude Berlin e.V.“, deren Mitarbeiter unter anderem Deutschunterricht anbieten, an Willkommensinitiativen und an Beratungsstellen in der gesamten Stadt Berlin. Das Projekt der ehrenamtlichen Mitarbeit wird aus Mitteln des Europäischen Flüchtlingsfonds, von „Pro Asyl“ und der „Gossner Mission“ finanziert. Monatlich findet in den Räumen des Flüchtlingsrates e.V. ein öffentliches Plenum zum Austausch aktueller Geschehnisse statt. Diese Sitzung ist für alle interessierten Menschen offen. Die Termine stehen auf der Internetseite www.fluechtlingsrat-berlin.de. Für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter bietet der Flüchtlingsrat regelmäßig Fort- und Weiterbildungen an.

Um sich für die Rechte der Flüchtlinge einzusetzen, lassen sich die Arbeitsinhalte des Flüchtlingsrates e.V. zusammenfassend in folgenden Punkten sichtbar machen:

- Eintreten für die Bleiberechtsregelung von Flüchtlingen.
- Unterstützung der Arbeit der Berliner Härtefallkommission.
- Verbesserung der Lebenssituation minderjähriger Flüchtlinge.
- Vermeidung und Abschaffung von Abschiebehaft.
- Gewährleistung der medizinischen Versorgung von Menschen ohne Papiere.

Auf Bundesebene arbeitet der Flüchtlingsrat Berlin e.V. mit den Flüchtlingsräten anderer Bundesländer in Deutschland zusammen. Er sieht sich als ein Ansprechpartner für die Öffentlichkeit und setzt sich mit dem Berliner Senat, mit Behörden, Verbänden, Parteien und Politikern auseinander, um die Rechte von Flüchtlingen zu verteidigen. Mit Apellen und Aktionen wendet sich der Flüchtlingsrat durch seine Organisation auch nach außen, um die Bevölkerung zur Mitarbeit aufzurufen. Der Flüchtlingsrat selbst bietet in seinen Büroräumen keine Beratung an und nimmt auch keine Sachspenden entgegen.

Wenn man die Arbeit des Flüchtlingsrates Berlin e.V. finanziell unterstützen möchte, kann man das auf folgendem Spendenkonto tun:

Flüchtlingsrat Berlin,
Bank für Sozialwirtschaft Berlin
BLZ: 10020500 / Konto: 3260300
IBAN: DE50100205000003260300
SWIFT/BIC: BFSWDE33BER

Auf seiner Internetseite informiert der Berliner Flüchtlingsrat e.V. über lokale Willkommensinitiativen für Flüchtlinge in Berliner Sammelunterkünften, informiert über die aktuellen Gesetzeslagen, er stellt die neusten Dokumente, die Flüchtlinge benötigen, frei, er meldet wo kurzfristig, gerade jetzt in der Winterszeit ehrenamtliche Hilfe notwendig ist bzw. wo Sachspenden, Kleidung, Kosmetik usw. abgegeben werden können. Weitere Links auf der Seite zeigen hilfefreudigen Menschen, an welche Adressen sie sich wenden können, um ehrenamtlich mitzuhelfen.

Telefonisch ist der Flüchtlingsrat unter der Nummer 030 – 243 44 57 62 von Montag bis Freitag in der Zeit von 10.00 – 16.00 Uhr zu erreichen.

Susanna Quandt
(Sozial-, Theater- und Spielpädagogin)

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist d e r ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.

Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:
Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.

Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Foto: Privat

Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

Mein Hut, der hat vier Ecken

und nein, ich bin nicht „durchsichtig“

Ich habe eine Lieblingskappe für den Winter. Ich trage sie im weiß nicht wievielten Jahr immer mit der gleichen Freude und Überzeugung. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht von Frauen jeden Alters und sogar von Männern mitten auf der Straße, an der Supermarktkasse oder da, wo ich mit dieser Hutkappe aufkreuze, angesprochen werde: Sie haben aber einen tollen Hut auf.

Also, liebe Frauen, es wird ja immer gesagt und geschrieben, jenseits der 50 werden wir „durchsichtig“. Man(n) übersieht uns, nimmt uns nicht mehr wahr, keiner guckt mehr. Das stimmt so nicht ganz. Wir müssen uns nur abheben von der langweiligen (es gibt nämlich auch die interessante) Fraktion Ü50. Wir müssen uns bemerkbar machen mit was Witzigem, Spritzigem, Außergewöhnlichen aber nicht jugendlich Lächerlichen, dazu noch mit erhobenem, freundlichen Gesicht daher kommen - dann klappt das auch mit dem Gesehenwerden.

Dieser Tage hatte ich ein besonders nettes Erlebnis, das ich ihnen unbedingt erzählen möchte. Wenn ich Auto fahre, nehme ich die Kappe meistens ab, irgendwie schränkt sie meinen Panoramablick ein. Manchmal lege ich sie gedankenlos in den Schoß, anstatt auf den Beifahrersitz. Sie ist schwarz, mein Mantel meist auch, frühlingsschwarz eben. Schon oft hatte dieser Umstand die fatale Folge, dass ich beim Aussteigen den Hut vergaß, er in den Straßenstaub fiel, ich drauftrat und dann erst merkte, oh Gott, schon wieder der Hut. So war das auch vor ein paar Tagen, nur bemerkte ich diesmal leider nichts, es war nicht kalt. Als ich einige Meter gegangen war, hörte ich hinter mir ein lautes „Hallo, junge (!) Frau, warten Sie doch mal.“ Nun muss ich sagen, dass ich eigentlich aus dem Alter heraus bin, auf so etwas zu reagieren. Da das Hallo-Hallo aber nicht verstummte, niemand anders in meiner Nähe war, ich also wohl wirklich gemeint war, drehte ich mich doch neugierig um. Und was sah ich? Ein älterer Herr (recht schnuckelig würde ich sagen) hachtelte etwas atemlos hinter mir her, eine schwarze Kappe mit vier Ecken wild schwenkend. Oh nein, nicht schon wieder, schoss. es mir durch den Kopf. Dann hatte er mich erreicht. Ich hätte ihn drücken können, den Herrn meine ich. Denn bestimmt wäre dieses Mal mein Hut weg gewesen und wie gesagt, ich hänge an diesem Teil. Die ganze Sache führte dazu, dass ich den Herrn voller Dankbarkeit zu einer Latte macchiato einlud. Er kam gern mit. Wir hatten eine ausgesprochen amüsante, unterhaltsame Stunde in Hugendubels Kaffeebar mit Blick auf die Schlossstraße. Zum Schluss fragte mich „Herr Christian“ zaghaft, ob wir uns wiedersehen könnten. Halleluja, wie war das mit der Durchsichtigkeit? Doch nun war es an der Zeit, meinen lieben Gefährten verbal ins Spiel zu bringen. Wir verabschiedeten uns ohne Telefonnummern-Austausch und ohne Verabredung aber mit der ehrlichen gegenseitigen Versicherung, dass es ein nettes Zufallstreffen war. Als ich später zu meinem Auto zurückkam, steckte ein kleiner Zettel hinter meinem Scheibenwischer: Ich fand Sie zauberhaft, danke. Also, Ladys, kauft Hüte, es kommen hoffnungsfrohe Zeiten.

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

Grüezi
Schweizer Speisen
Von 9-12.00 Uhr gibt's Frühstück!
Di.-So. geöffnet von 9.00 bis 22.00 Uhr.
Montag Ruhetag
Tischreservierungen unter 030 7 95 35 49
Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin

jobs@stadtteilzentrum-steglitz.de

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. ist ein Verein für soziale Arbeit mit Einrichtungen von der Kita, Kinder- und Jugendhäusern, Ergänzenden Förderungen und Betreuungen, Schülerclubs, Nachbarschaftseinrichtungen bis zum Seniorenzentrum. 160 fest angestellte MitarbeiterInnen suchen Unterstützung von Fachkräften.

Dauerspätdienst

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. sucht für Kita in Lichterfelde eine/n Erzieher/in im Dauerspätdienst (10 Stunden je Woche auf 450.- €-Basis). Wir bieten angenehmes, kooperatives und innovationsfreundliches Arbeitsklima, angemessene Vergütung u. betriebliche Altersversorgung, Weiterbildung, Supervision und ein tolles Team … Bewerbungen bitte per Mail an kita@stadtteilzentrum-steglitz.de

Pädagogen_Innen für den Fachbereich der EFöB an Grundschulen

Zum nächst möglichen Zeitpunkt suchen wir Pädagogen_Innen für den Fachbereich der Ergänzen Förderung und Betreuung an Grundschulen in Steglitz-Zehlendorf. Wir bieten: Nette und engagierte Teams, tolle Kinder, eine leistungsgerechte Bezahlung, Fort- und Weiterbildungen, Supervision, unbefristete Arbeitsverträge, berufliche Weiterentwicklung.

Wir bieten ein sehr gutes Arbeitsklima, leistungsgerechte Bezahlung Fort- und Weiterbildungen, betriebliche Altersversorgung und vieles mehr. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung an Herrn Andreas Oesingheus unter jobs@stadtteilzentrum-steglitz.de. Weitere Stellenanzeigen finden Sie auf unserer Homepage www.stadtteilzentrum-steglitz.de.

Mobile Tierarztpraxis
Dr. Petra Richter
Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

Private Kleinanzeige?
Telefon: 0172 38 66 127.
9.00 - 14.00 Uhr.

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
7 95 14 14
über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Gilg computer
Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Markus Gilg
info@gilg.de
Bonstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Geschäftsstelle: Lanwitzer Str. 13 - 17, Haus G, 12209 Berlin, Telefon 030 / 84 41 10 40
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P., Telefon 030 / 83 22 0743, mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz; Helmut Stanek, Friederike Prinz-Dannenberg; Susanna Quandt, Inge Krüger; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz: Anna Schmidt, Telefon 030 / 77 20 65 10, schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 5. Februar 2015
Thema der Märzausgabe: Inklusion

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Die Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf herausgegeben vom Stadtteilzentrum Steglitz e.V. wird durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales gefördert.

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
be Berlin